



August Pürstinger



Schmetterlinge in Micheldorf/Oö.

Tagfalter und ausgewählte Nachtfalter



Landschaftspflegeverein „Bergmandl“

August Pürstinger

Schmetterlinge in Micheldorf/Oö.

Tagfalter und ausgewählte Nachtfalter



Landschaftspflegeverein „Bergmandl“

Impressum

1. Auflage Oktober 2011)

Herausgeber, Verleger, Schriftleitung:
© Landschaftspflegeverein „Bergmandl“
Konsulent Werner Bejvl (Obmann)
Heiligenkreuzerstraße 18
A-4563 Micheldorf
Tel.: 07582/60454

Umschlaggestaltung: W. Bejvl
Layout und digitaler Satz: W. Bejvl
Fotos Titelbild: A. Pürstinger, W. Bejvl

Druck: Friedrich VDV, Linz, 2011

Inhaltsverzeichnis

Widmung, Dank	7
Einführung	9
Ziel dieses Buches	11
Die Marktgemeinde Micheldorf	13
Tagfalter	31
Widderchen	106
Glasflügler	112
Schwärmer	117
Spinner	120
Eulenfalter	130
Spanner	134
Bemerkenswerte Raupen und Nachtfalter	139
Glossar	147
Epilog (Landschaftspflegeverein)	148

Widmung

Mit großer Dankbarkeit verneige ich mich vor meiner Frau, die mir bei meiner entomologischen Tätigkeit viel geholfen hat. Sie hat mich bei vielen Exkursionen, die manchmal bis nach Mitternacht dauerten, begleitet. Meine Frau ist am 31. Mai 2011 gestorben. Ihr widme ich dieses Buch.

Dank

Mein Ziel war es, in diesem Buch die am Tag fliegenden Schmetterlinge von Micheldorf den Menschen, vor allem den Micheldorfer/innen, übersichtlich und verständlich vorzustellen. Beim Entstehungsprozess dieses Buches waren mir Mag.^a Katrin Lugerbauer und Konsulent Werner Bejvl eine große Hilfe sowie Dr. Erwin Hauser und Dr. Franz Pühringer bei der Durchsicht des vorliegenden Werkes. Weiters danke ich der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich für die Bereitstellung des Kartenmaterials (Orthofoto, Urmappe).



Einführung

Schmetterlinge sind Tiere, die auf Veränderungen in ihrem Lebensraum besonders sensibel reagieren. Es ist daher kaum verwunderlich, dass sich ihre Anzahl in den letzten Jahrzehnten stark verringert hat. In der Marktgemeinde Micheldorf ist diese Tendenz ebenfalls zu beobachten - manche Arten konnten in jüngerer Zeit nicht mehr nachgewiesen werden - aber sie befindet sich in der glücklichen Situation, noch über eine kleinstrukturierte, vielgestaltige Landschaft zu verfügen. Mit Mischwäldern, Magerrasen und Feuchtwiesen, Hecken und Gräben, Waldrändern und alpinen Almflächen sowie felsdurchsetzten Bergflanken finden sich zahlreiche Biotope, in denen sich Flora und Fauna in ursprünglicher Vielfalt erhalten konnten. Damit dies auch weiterhin so bleibt, ist es von großer Bedeutung, die Bevölkerung über diese Werte zu informieren und aufzuzeigen, welche Zusammenhänge zwischen Pflanzenvielfalt und zahlreichen Schmetterlingen bestehen. Der Hintergrundgedanke der vorliegenden Publikation ist es, Wissen über die heimische Fauna zu bewahren und der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Doch wie kam es eigentlich zu diesem Buch? Am Beginn stand die Biodiversitäts-Kampagne „vielfalt**leben**“ des Lebensministeriums, an der Bürgermeister BR Ewald Lindinger mit der Gemeinde Micheldorf teilnehmen wollte. Aus diesem Grund trat er an den Obmann des Umweltausschusses, Gemeindevorstand Christian Hartwagner und den Landschaftspflegeverein Bergmandl heran, der aufgrund seiner Aktivitäten bestens über Flora und Fauna des Gemeindegebiets Bescheid wusste. In Zusammenarbeit mit dem Umweltausschuss der Marktgemeinde Micheldorf wurden verschiedene Projekte entwickelt, die der Landschaftspflegeverein umsetzte und betreute. Eines dieser Projekte war eine Sammlung von Daten über die heimischen Schmetterlinge, die in Zusammenarbeit mit dem Autor, der seit 2001 mit dem Verein

arbeitet und auch Gründungsmitglied ist, entwickelt wurde. Von Vorteil für dieses Projekt war die Existenz von Erhebungsdaten von Franz Hauder aus den 80er- und 90er-Jahren des 19. Jahrhunderts, mit denen die heutige Schmetterlingsvielfalt verglichen werden konnte.



Franz Hauder (1860-1923) war Volksschullehrer in Haibach, Innerbreitenau bei Molln und in Kirchdorf sowie später Oberlehrer und Direktor in Linz. Schon immer für die Natur begeistert, begann er, sich während seiner Tätigkeit in Molln für Schmetterlinge zu interessieren, da seine Petroleum-Studierlampe von vielen ihm unbekannten Faltern angefliegen wurde. Er fing einige von ihnen und brachte sie ins Stift Kremsmünster, wo ihm Prof. P. Anselm Pfeiffer bei der

Bestimmung half. In den folgenden Jahren sammelte Hauder in der Region um Kirchdorf fast 700 Schmetterlinge und verfasste den „Beitrag zur Makrolepidopteren-Fauna in Österreich ob der Enns“ sowie sein Werk „Beitrag der Mikrolepidopterenfauna in Oberösterreich“, das detaillierte Informationen zu Häufigkeit und Vorkommen der Schmetterlinge beinhaltet. Bis zu seinem Tod war seine Sammlung auf über 1300 Arten angewachsen (Informationen aus dem Biologiezentrum Linz).

Sein Werk ist auch heute noch von Bedeutung, da es uns hilft, die Veränderungen in der Schmetterlingsfauna nachzuvollziehen und Aussagen über das Verschwinden mancher Arten zu treffen.

Anfangs nur für die Homepage des Vereins und der Gemeinde gedacht, entstand bald eine umfangreiche Erhebung zur Schmetterlingsfauna in Micheldorf. Auch Daten von Nachtfaltern, die durch nächtliches Leuchten mit Lichtfallen und Ködern erhoben wurden, flossen in den Bericht ein. Da der Autor als langjähriger Entomologe über ein umfangreiches Fotoarchiv verfügt, lag bald die Überlegung nahe, mehr aus dieser Datensammlung zu machen. Weil ein Werk über alle vorkommenden Schmetterlingsarten des Gemeindegebiets – es handelt sich dabei um etwa 1200 Arten - bei Weitem zu umfangreich würde, kam man zum Schluss, zumindest die am Tag fliegenden Schmetterlinge des Gemeindegebiets für die Öffentlichkeit in Wort und Bild darzustellen.

Die Erarbeitung und Umsetzung des vorliegenden Buchs erfolgte schließlich auf Basis der Erhebungsdaten und Beobachtungen des Autors, die in vielen Gesprächen und im Vergleich mit den Daten Franz Hauders von Katrin Lugerbauer in Worte gefasst und von Werner Bejvl, Vereinsobmann des Landschaftspflegevereins Bergmandl, redaktionell betreut und gestaltet wurden.

Die Bilder in diesem Buch stammen fast zur Gänze aus dem Gemeindegebiet und zeigen daher nicht nur in der Theorie, sondern auch bildlich, welche Falter früher hier vorgekommen sind und welche man auch jetzt noch finden kann.

Ziel dieses Buches

Das Ziel dieses Buchs ist es, den Wandel in der Schmetterlingsfauna über Jahrzehnte hinweg zu belegen und damit den Ist-Zustand der heimischen Schmetterlingswelt festzuhalten. Leider weisen die bisherigen Entwicklungen aus heutiger Sicht einen negativen Trend auf und es ist nicht sicher, wie sich der Schmetterlingsbestand im Gemeindegebiet von Micheldorf in einigen Jahrzehnten präsentieren wird. Waren es in den vergangenen Jahrzehnten vor allem Lebensraumverluste durch die Intensivierung der Landwirtschaft, so sind es in Zukunft die Klimaveränderung, der zunehmende Verkehr,

die immer stärker werdende Lichtverschmutzung und andere, noch viel zu wenig erforschte Gründe, die den Schmetterlingsbestand bedrohen. Schon jetzt sind einige der früher noch häufigen Schmetterlinge nicht mehr auffindbar; andere, die früher häufig waren, sind selten geworden und kommen nur mehr an wenigen Orten vor.

Das vorliegende Werk soll zeigen, wie viele Schmetterlinge es einmal hier gab und es möchte dieses Wissen auch der Bevölkerung zur Verfügung stellen. Vielleicht achten die einen oder anderen noch etwas genauer auf ihre Umwelt und es können sogar manche Falter wieder gefunden werden. Denn Artenschutz für Schmetterlinge ist zugleich Lebensraumschutz für die gesamte Flora und Fauna - und nicht zuletzt auch für den Menschen.



Die Marktgemeinde Micheldorf

Die Marktgemeinde Micheldorf liegt auf einer Seehöhe von 465m und im Übergangsgebiet zwischen Alpenvorland und den nördlichen Kalkalpen und bildet den innersten Bereich des Kremstals. Mit 5929 Einwohnern (Stand 2011) und einer Fläche von 50,3 km² ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 119 Einwohnern pro km², was in etwa dem Durchschnitt von Oberösterreich (118EW/km²) entspricht.

Die Krems, ein Alpenvorlandfluss, der in weiterer Folge Richtung Norden fließt und nach rund 60 km in die Traun mündet, entspringt am Fuße der Kremsmauer. Diese ist mit einer Höhe von 1604m die höchste Erhebung im Gemeindegebiet.

Für den Naturraum und damit auch für die Lebensräume von Pflanzen und Tieren von besonderer Bedeutung ist die Übergangslage vom landwirtschaftlich intensiv genutzten Traun-Enns-Riedelland im Norden über die Flyschzone mit Grünland- und Weidewirtschaft hin zu den Kalkvoralpen, in denen Waldwirtschaft vorherrschend ist. Dadurch ergibt sich ein äußerst vielgestaltiges Landschaftsbild, das sämtliche Lebensraumtypen abdeckt und auch im Bereich der Flora über eine beachtliche Artenvielfalt verfügt. So konnten alleine in Micheldorf an die 30 Orchideenarten nachgewiesen werden, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass sich in den Randlagen des Kremstals und seiner Seitentäler an manchen Orten ungedüngte Mager- und Trockenrasen erhalten konnten, die im Alpenvorland durch Intensivierung der Landwirtschaft und in den Voralpen durch Aufforstungen zum Großteil bereits verdrängt wurden. Was unserer Landschaft in den vergangenen Jahrzehnten verloren ging, erkennt man rasch, wenn man den Aufsatz von Maria Ipsmiller, einer Lehrerin aus Leonstein, liest (Ipsmiller 1937/38). Genau diese Wiesen, wie sie in manchen Bereichen des Gemeindegebiets noch heute zu bewundern sind, waren damals im Kremstal weit verbreitet, angefangen von den Magerrasen im Tal bis hinauf zu den höher gelegenen Bergwiesen. So war der Löwenzahn die Ausnahme und Orchideen wie das Knabenkraut konnten häufig gefunden werden.

Orthophoto 2009-2011
Quelle: Land Oberösterreich,
www.doris.at

0 1 2 Km

Kirchdorf

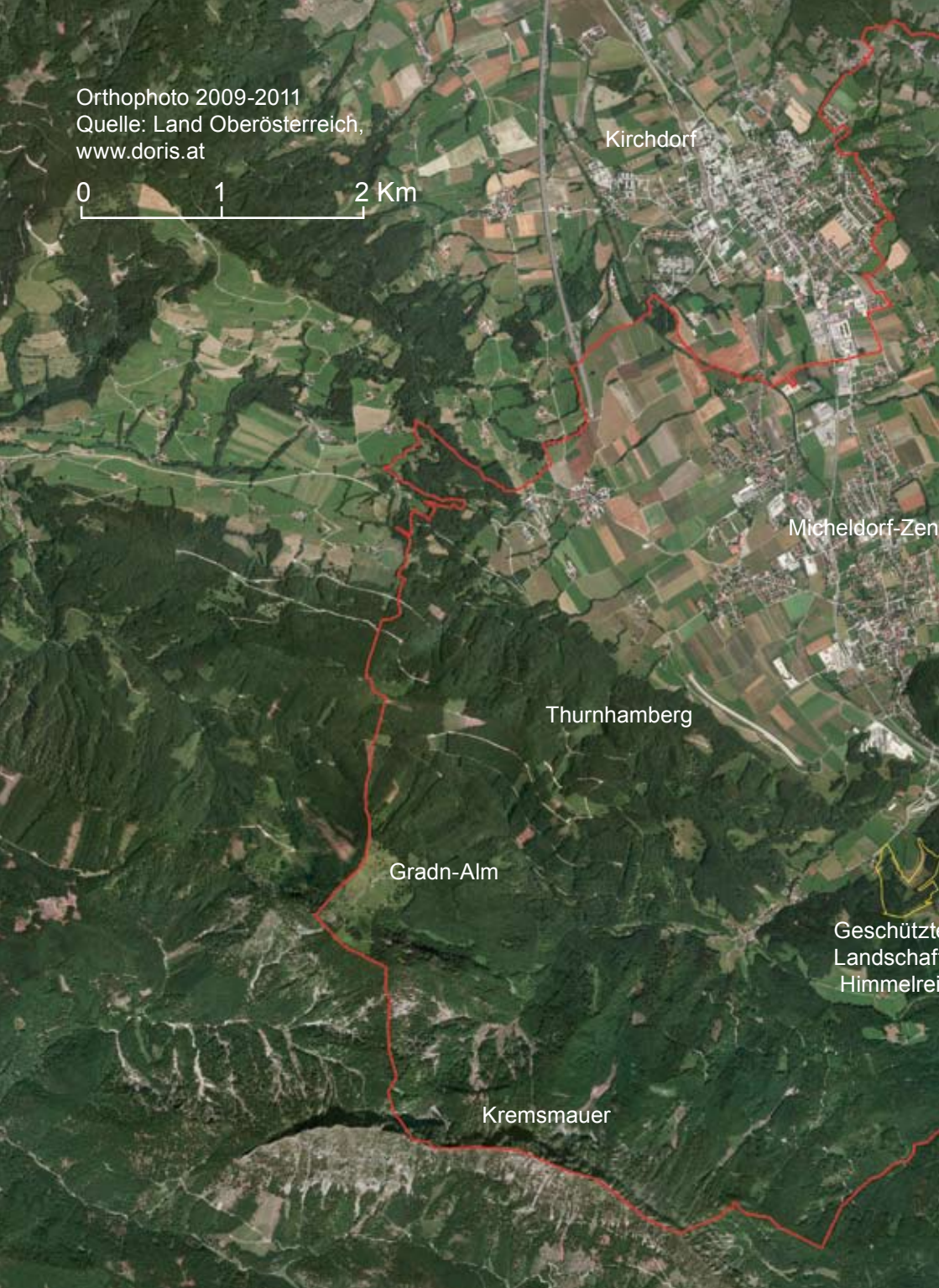
Micheldorf-Zen

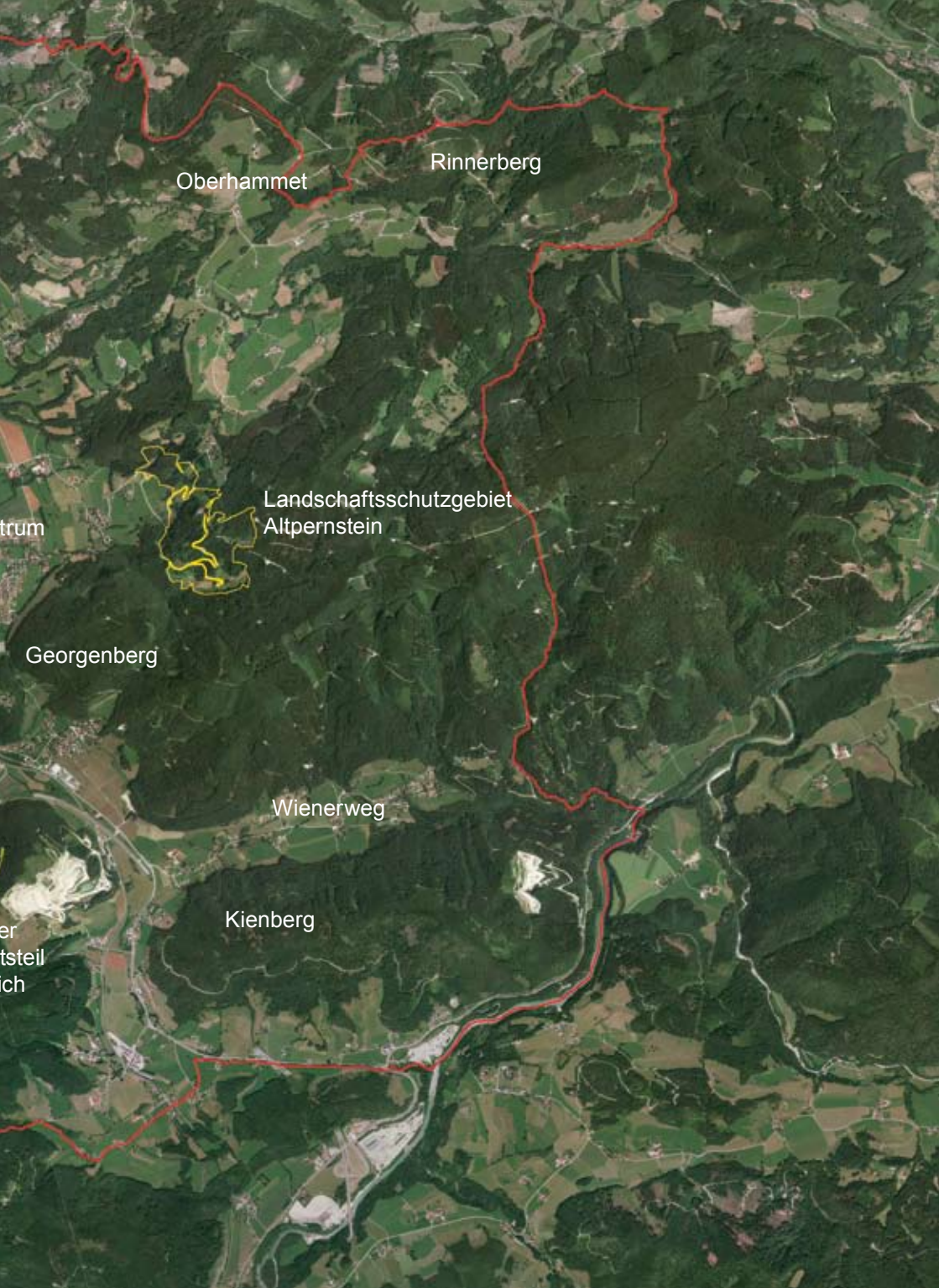
Thurnhamberg

Gradn-Alm

Kremsmauer

Geschützte
Landschaft
Himmelreich





Oberhammet

Rinnerberg

Landschaftsschutzgebiet
Altpernstein

Georgenberg

Wienerweg

Kienberg

trum

er
tsteil
ich

Franziszeischer Kataster (Urmappe) 1830
(Quelle: Land Oberösterreich,
www.doris.at)

Legende:

-  Wald
-  Wiesen, Streuobstwiesen
-  Äcker
-  Gemeindegrenze

Kirchdorf

Micheldorf-Zer

Thurnhamberg

Gradn-Alm

Geschützte
Landschaft
Himmelrei

0 1 2 Km

Kremsmauer



Oberhammet

Rinnerberg

ntrum

Landschaftsschutzgebiet
Altpernstein

Georgenberg

Wienerweg

er
tsteil
ch

Kienberg

Micheldorf ist zu 59 Prozent bewaldet, wobei in vielen Bereichen Mischwald zu finden ist. Buchen herrschen vor, in trockenen Lagen finden sich auch Föhren und Lärchen. Diese noch reichhaltige Landschaft ist auch der Grund, warum im inneren Kremstal beinahe so viele Schmetterlingsarten zu finden sind wie im Nationalpark Kalkalpen.

Die Veränderung der Landschaft hat aber auch hier ihre Spuren hinterlassen. Noch bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts gab es in Micheldorf - wie in der gesamten Region - große Bergwiesen, die geheut oder von Vieh beweidet wurden. Manche Wiesen in höheren Lagen wurden als Sommer- und Herbstwiesen erst spät im Jahr geheut, was für die Pflanzen, deren Aussaat und nicht zuletzt für Schmetterlinge und deren Entwicklung ideal war. Dieses eingespielte Ökosystem, das mit Freiflächen, feuchten Gräben, trockenen Südhängen, Heckenzügen und Streuobstwiesen in der Region um Micheldorf besonders gut strukturiert und daher reich an Arten war,

1910



veränderte sich ab den 50er- und 60er-Jahren rasant. Bis dahin war es üblich gewesen, Rinder, Schafe und andere Weidetiere die warme Jahreszeit über im Freien weiden zu lassen, doch nun kam die ganzjährige Stallhaltung auf. Zur gleichen Zeit wurde die Verwendung von chemischen Düngemitteln für den Ackerbau forciert. Als Folge davon waren die Landwirte mit großen Mengen an Mist und Jauche konfrontiert, die sie früher als Dünger auf die Felder ausgebracht hatten und die jetzt durch die Stallhaltung übrig waren. Sie begannen daher, Wiesen zu düngen, was eine enorme Ertragssteigerung bei manchen Grassorten und stickstoffliebenden Pflanzen wie Hahnenfuß, Klee, Löwenzahn und einigen Doldenblütlern ermöglichte. Sämtliche andere Arten, und mit ihnen die an sie angepassten Schmetterlinge und sonstige Insekten, wurden in Randlagen, die für maschinelle Bearbeitung und damit Düngung ungeeignet waren, zurückgedrängt. Da es sich dabei meist um Hänge oder felsdurchsetztes Gebiet handelte, wurde die händische Bearbeitung bald zu zeitintensiv und die Flächen wurden aufgeforstet.

2011



Diese Entwicklung vollzog sich innerhalb weniger Jahre und betraf enorme Flächen, was für die heimische Artenvielfalt ein schwerer Schlag gewesen sein muss. Wo früher an den Hängen beiderseits des Tals Wiesen und Weiden bis weit hinauf reichten, finden sich jetzt eintönige Fichtenwälder, die bis an den Talboden heranreichen. Fast alle Wiesen werden heute drei- und mehrschürig bearbeitet, die Feld- und Wiesenraine sind verschwunden, Böschungen und Abhänge verbuschen und verwalden. In den letzten Jahren kam zudem die Silage dazu, zu deren Erzeugung viele Wiesen schon im April gemäht werden. Die Pflanzen haben keine Chance auszusamen und die vorhandenen Insekten, Raupen und Eier werden in Ballen gepresst und gehen im Gärungsprozess zugrunde. Von diesem Verlust der Artenvielfalt in unserer Umwelt wird kaum gesprochen (Vergleich Orthofoto mit Urmappe).

Durch diese und andere Gründe wie die Klimaveränderung und den zunehmenden Straßenverkehr (Autobahn und Tunnel) werden die Lebensbedingungen für die heimischen Falter erschwert. Auch Leuchtreklamen von Betrieben und Einkaufszentren irritieren die Falter, weil sie vom Licht angezogen werden. Diese „Lichtfallen“ machen sie, weil sie dort gehäuft zu finden sind, zu leichter Beute für Fressfeinde wie etwa Fledermäuse.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ist es verwunderlich, welch große Vielfalt sich überhaupt noch halten konnte, und es wird deutlich, wie bedroht und daher schützenswert diese letzten Reste Naturlandschaft sind.

Seit Hauders Zeiten hat sich die Häufigkeit der heimischen Schmetterlinge stark verringert; manche Arten sind sogar ganz verschwunden.

Im Folgenden werden einige Landschaftsteile beschrieben, die für das heimische Schmetterlingsvorkommen von besonderer Bedeutung sind.

Oberhammet und Rinnerberg

Der Rinnerberg ist eine kleinräumige Hügellandschaft, die sich im Osten des Gemeindegebiets befindet und direkt im Übergang vom Flysch zum Kalk liegt. Das Gebiet ist von Feuchtwiesen ebenso wie von Trockenwiesen geprägt und gilt aufgrund der vielen Wiesenflächen, Hecken, Grabenwälder und Erhebungen bis zu einer Höhe von etwa 880 m als sehr strukturreich. Alleine dort konnten 18 Orchideenarten festgestellt werden.

Besonders zwei Wiesen sind aufgrund ihrer Artenvielfalt hervorzuheben. Es handelt sich zum einen um eine südseitig ausgerichtete Magerwiese mit über 700 Exemplaren der Kleinen Hundswurz (*Anacamptis morio*) und anderen Orchideen und zum anderen um eine Waldlichtung, die sowohl trockene als auch feuchte Partien aufweist. Aufgrund dieser Besonderheit kommen dort auf kleinem Raum außergewöhnlich viele Orchideenarten vor. Hervorzuheben wären Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*), Herbst-Drehähre (*Spiranthes spiralis*) sowie das Späte Brand-Knabenkraut (*Neotinea ustulata* var. *aestivalis*).



Landschaftsschutzgebiet Altpernstein (35,6 ha)

Das Landschaftsschutzgebiet Altpernstein weist eine geographisch interessante Lage auf: Es befindet sich im Überschneidungsgebiet zwischen den Flyschbergen im Nord-Westen und den beginnenden Kalkvoralpen im Süd-Osten. Die Flysch-Gebiete sind durch sanfte Hügel, Wiesenkuppen, zusammenhängende Wald- und Heckensysteme sowie feuchte Gräben und zahlreiche Gewässer gekennzeichnet und weisen lehmige, zum Teil staunasse Böden auf. Im Gegensatz dazu werden die Kalkvoralpen in ihren niedrigeren Ausläufern vor allem durch Buchenmischwälder charakterisiert. Die Böden sind meist nährstoffärmer und trockener, zudem auch stark von Schotter durchsetzt. Das Gebiet rund um die Burg Altpernstein ist zum Großteil nach Süd-



westen gewandt und gilt daher als warme Gegend. Die höchste Erhebung ist mit einer Höhe von 1095 m der Hirschwaldstein. Die Burg Altpernstein steht auf einer der ersten Felsklippen, die sich nach den Flyschbergen erheben, und die gesamte Bergflanke von der Burg zum Gipfel des Hirschwaldsteins ist felsdurchsetzt. Der Artenvielfalt zuträglich ist das Vorkommen von Kalkmagerasen, Bürstlingsrasen, Pfeifengraswiesen, Buckelwiesen, Feuchtwiesen, Teich, Quellfluren und einem Flachmoor. Weiters gibt es Trockensteinbiotope an der Burgmauer, Misch- und Nadelwald sowie Gebüsche. Durch die Ernennung zum Landschaftsschutzgebiet (2006) ist der Erhalt und Weiterbestand der blütenreichen Wiesen gesichert. Die extensive Bewirtschaftung der Freiflächen mit einer jährlichen Mahd verhindert die Verbuschung und Verwaldung.





Georgenberg

Der Georgenberg ist ein 600 m hoher Hügel mit einer kleinen Kirche und einem Gasthof und befindet sich im innersten Bereich des Kremstals. Er weist eine exponierte Lage mitten im Tal auf, was ihn schon immer als geeigneten Platz für religiöse Zwecke oder Siedlungen erscheinen ließ. Zur Zeit der Kelten befand sich dort ein Bergheiligtum des Gottes Teutates, das mit heute noch sichtbaren Wällen geschützt war. Bis in die 60er-Jahre geheut, sind die Abhänge des Georgenbergs nun mit Buchenmischwald sowie an einigen trockenen Bereichen auch mit Föhren bewachsen.



Wienerweg

Der Wienerweg ist ein kleines Seitental, das früher von Magerwiesen geprägt war. Von diesen ehemals zahlreichen Flächen konnten sich nur mehr wenige Bereiche an den Waldrändern halten. Neben der typischen Waldzusammensetzung der Region (Fichten und Buchenmischwald) gibt es einige Bereiche mit Föhren, die auf trockene und warme Stellen hinweisen. Noch in den 50er- und 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts wuchsen nach Erzählungen alteingesessener Micheldorfer auf über 5 ha Wiesen tausende Kalk-Glocken-Enziane (und das auf einer Seehöhe von 500 m), die sogar von Marktfrauen aus Linz gepflückt wurden. Ein Teil dieser Flächen wurde Siedlungsraum, der Rest wurde aufgeforstet. Vom riesigen Enzian-Vorkommen blieben nur einzelne Pflanzen an den ungedüngten Waldrändern erhalten. An einer dieser Stellen blühten nur mehr 20 Exemplare; diese bereits stark verbuschte Wiese übernahm der Landschaftspflegeverein Bergmandl in Betreuung und nach 9 Jahren kann man dort wieder über 200 Enziane bewundern.



Kienberg

Der Kienberg ist ein langgestreckter, bis zu 800 m hoher Berg-
rücken im südöstlichen Gemeindegebiet, der im Süden an die
Konglomeratschluchten der Steyr grenzt. Durch diese Ausrichtung
ist das Gebiet sonnenexponiert, warm und trocken, wodurch sich
eine besondere Pflanzengemeinschaft bilden konnte. An den aus-
gesetzten Felsabhängen wachsen Petergstamm (*Primula auricu-
la*) und Flaum-Steinröserl (*Daphne cneorum*), sowie Heidekraut
(*Erica*), Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*) und der bei uns seltene
Schlehdorn (*Prunus spinosa*). Auch in diesem Fall sind die Wie-
senflächen durch Aufforstung zurückgegangen, die wenigen ma-
geren Freiflächen werden aktuell als Viehweiden genutzt. Ein wei-
terer Einschnitt in den Lebensraum der Schmetterlinge sind die
beiden Tunnelportale der Pyhrnautobahn, die mit Licht- und Luft-
verschmutzung Einfluss auf Flora und Fauna nehmen.





Geschützter Landschaftsteil Himmelreich mit Himmelreichbiotop

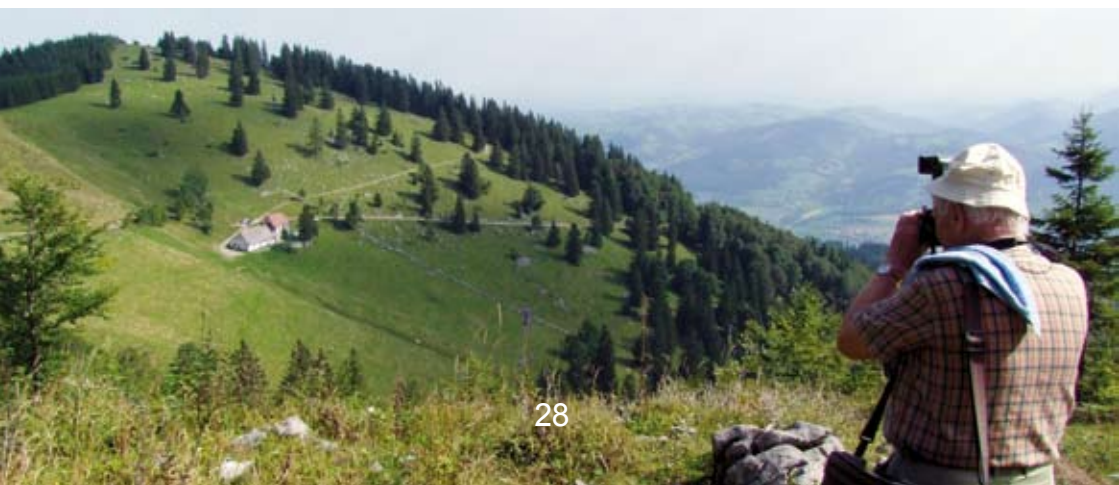
Das Himmelreich befindet sich im Tal des Kremsursprunges an einem Seitenausläufer der Kremsmauer und ist seit Oktober 2008 als „Geschützter Landschaftsteil“ (13,6 ha) ausgewiesen. Diese Auszeichnung wurde bislang nur an wenige kleinräumige, naturnah erhaltene Landschaftsteile oder Kulturlandschaften in Oberösterreich vergeben. Die Besonderheit des Gebiets ist die Vielfalt der vorhandenen Lebensräume, denn es gibt sowohl Feuchtwiesen, feuchte Wald- und Buschbereiche als auch Kalkmagerrasen und Trockenwiesen, die sich bis auf eine Höhe von etwa 600 m erstrecken. Da das gesamte Gebiet naturschonend bearbeitet wird und die Wiesen dementsprechend spät gemäht werden, konnten zahlreiche schon seltene Pflanzen wie Orchideen- und Enzianarten erhalten bleiben. Diese Wiesen werden seit Generationen extensiv bewirtschaftet und wurden großteils nie gedüngt. Auch die Fauna profitiert von der naturnahen Bearbeitung: Gelbbauchunke, Feuersalamander, Molche und weitere Amphibien und Reptilien sowie über 80 Vogelarten kommen hier vor.





Kremsmauer mit Gradnalm

Das Gebiet rund um die mit einer Höhe von 1604 m höchste Erhebung des Gemeindegebiets und deren vorgelagerte und anschließende Felsrücken, Abhänge und Bergwiesen zählt aufgrund der alpinen Beschaffenheit zu einem weiteren wichtigen Lebensraum für Schmetterlinge und andere Tiere. Die alpine und subalpine Pflanzenwelt rund um die Kremsmauer bietet Raum für seltene Falter wie etwa den Apollo. Das steile und felsige Gelände ist nur schwer zugänglich und erschwert daher die Bearbeitung durch den Menschen, weshalb es im letzten Jahrhundert im Vergleich zu den Tallagen einer nur sehr geringen Veränderung unterworfen war. Die Gradnalm wird auch heute noch mit etwa 30 Stück Vieh bestoßen, wodurch die Almflächen freigehalten werden.





Thurnhamberg

Der Thurnhamberg ist ein der Kremsmauer und der Gradnalm vorgelagerter Bergrücken, der nach Osten hin ausgerichtet ist und sich vom Talboden auf bis zu 980 m Höhe erhebt. Er ist durch magerere Wiesenränder an seinem Fuß und zahlreiche Felsstrukturen in höheren Lagen gekennzeichnet. Die schon länger bestehenden Wälder sind Buchenmischwald, die leider zahlreichen Neuaufforstungen im Bereich früherer Bergwiesen sind fast ausschließlich Fichtenmonokulturen.





TAGFALTER (DIURNA)

Bei den Tagfaltern handelt es sich um Schmetterlinge aus verschiedenen Familien, die tagsüber fliegen und oft eine auffallende Färbung aufweisen. Daher gehören zu dieser Gruppe einige der bekanntesten Schmetterlinge. Bei uns sind etwa 80 Arten zu finden.

Der Körper der Falter ist schlank mit einem kleinen Kopf. Die Fühler enden meist keulenförmig und der Rüssel ist gut ausgebildet. Die meist bunten Flügel sind in Ruhestellung breit aufgerichtet. Die Vorderfüße sind bei vielen Arten rückgebildet und dienen dann als Putzpfoten.

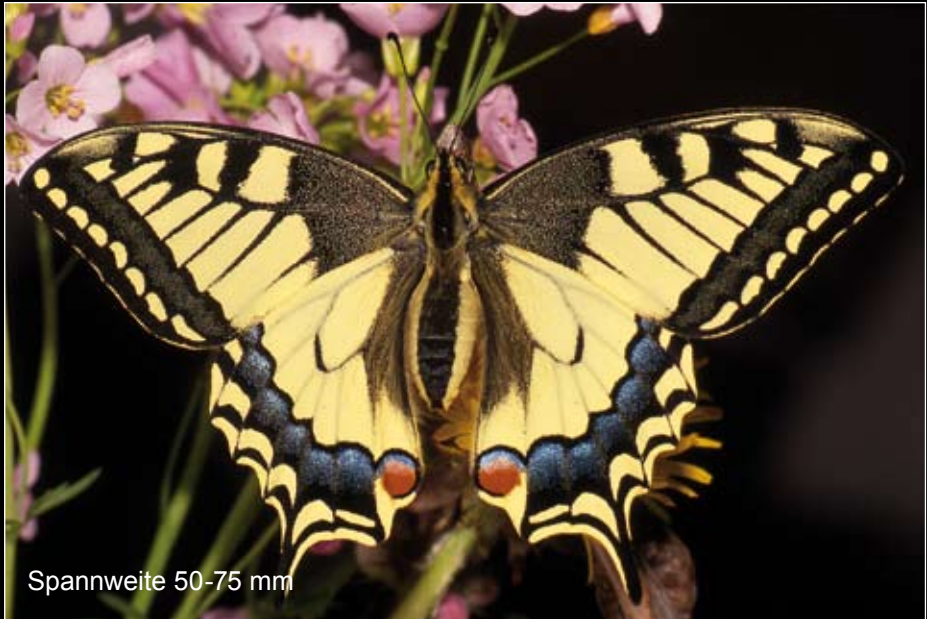
Die Raupen mit acht Beinpaaren sind zum Teil nackt oder mit Haaren oder Dornen versehen. Der Gestalt nach sind sie sehr verschieden - walzig, spindelförmig oder asselförmig.

Die Puppen werden entweder frei aufgehängt, entweder mit dem Kopf nach unten (Stürzpuppen) oder mit dem Kopf nach oben mit einem Gürtelfaden befestigt (Gürtelpuppen).

In der Kurzbeschreibung der jeweiligen Schmetterlinge wird auch kurz die Futterpflanze der Raupe erwähnt damit klar wird, an welche Habitate (Feuchtwiesen, Waldbestände, Magerwiesen, etc.) die Art zusammen mit der Pflanze gebunden ist. Der Schmetterling selbst ernährt sich von Pollen, Nektar und verschiedenen Pflanzensäften. Seine Hauptaufgabe liegt nur mehr in Fortpflanzung und der Eiablage.

Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*)

Der Schwalbenschwanz fliegt in der Regel in zwei Generationen von Anfang Mai bis Oktober auf Magerwiesen, manchmal auch in Gärten. Die charakteristisch gestreifte Raupe lebt auf verschiedenen Doldenblütlern und ist manchmal auch im Gemüsegarten an der Möhre zu finden.





Raupe



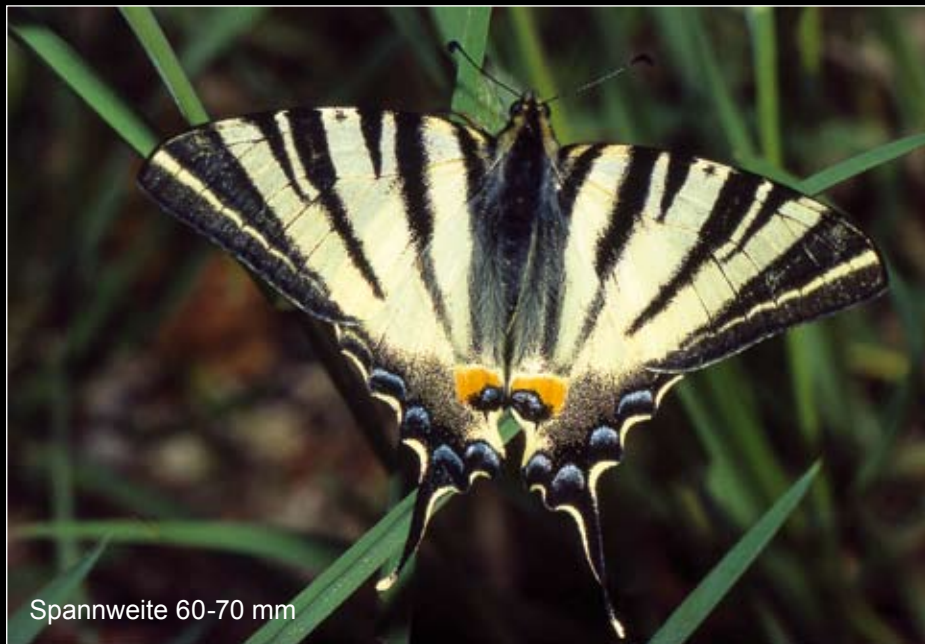
Puppe



Schlupf

Segelfalter (*Iphiclides podalirius*)

Der sehr wärmebedürftige Segelfalter wird von Mai bis Juli angetroffen und ist generell selten. Die asselförmige Raupe lebt vor allem an der Schlehe (Kienberg, Himmelreich), die im Gemeindegebiet seltener vorkommt, daher kommt auch der Falter nicht häufig vor.



Spannweite 60-70 mm

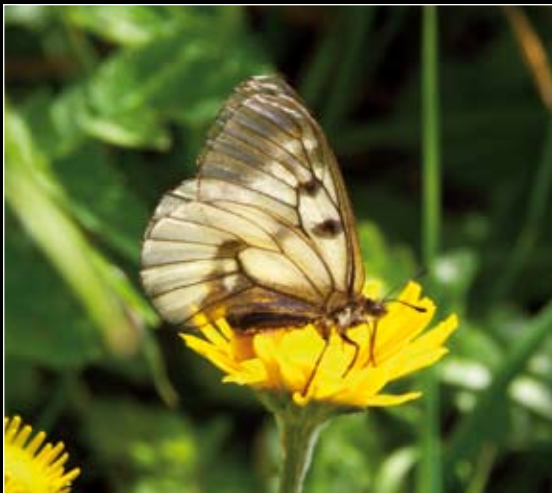


Schlehe, Schlehdorn



Schwarzer Apollo (*Parnassius mnemosyne*)

Der Falter ist von Altpernstein bis zur Gradnalm an verschiedenen Stellen von Ende Mai bis Juli zu finden. Die Raupe lebt am Lerchensporn.



Apollo (*Parnassius apollo*)

Der Alpen-Apollo ist im Juni und Juli auf der Kremsmauer bis herunter zur Gradnalm zu finden. Die Raupe lebt an der Weißen Fett-
henne (*Sedum album*).

Weibchen



Spannweite 50-60 mm

Männchen



Baumweißling (*Aporia crataegi*)

Die Raupe lebt auf Obstbäumen und war vor über 100 Jahren in manchen Jahren ein Schädling. Heute ist der Falter nur mehr selten anzutreffen.



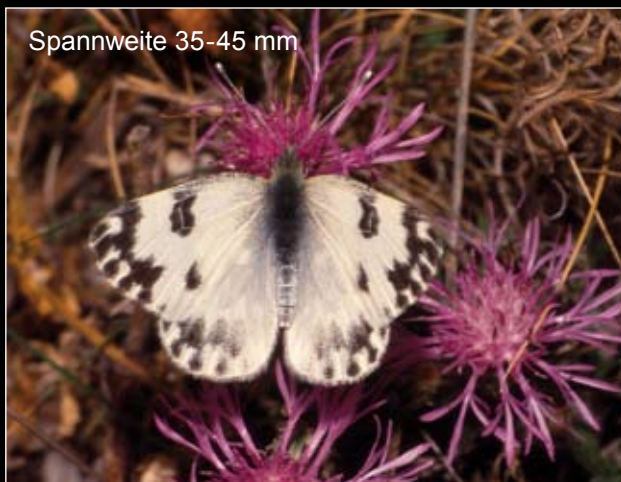
Großer Kohlweißling (*Pieris brassicae*)

Der Kohlweißling ist heute viel seltener als früher und fliegt von Mai bis Ende September in zwei unscharf getrennten Generationen. Die Raupe frisst auf Kohlarten und war früher ein Schädling in den Gemüsegärten.



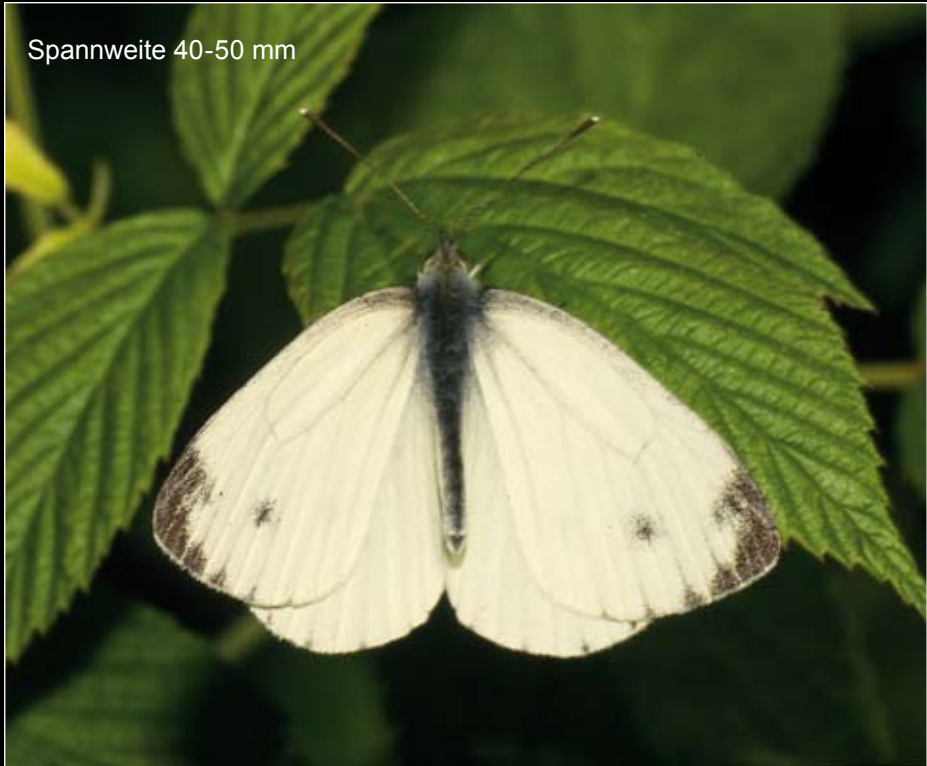
Resedaweißling (*Pontia daplidice*)

Futterpflanze bei uns ist die Reseda, aber der Falter ist sehr selten zu beobachten. Seine Flugzeit erstreckt sich über die Sommermonate.



Kleiner Kohlweißling (*Pieris rapae*)

Der Kleine Kohlweißling gehört zusammen mit dem ähnlich gezeichneten Grünaderweißling zu den häufigsten Faltern. Sie sind den ganzen Sommer über zu finden. Die Raupe lebt auf Kohlarten und Reseda.



Grünaderweißling oder Rapsweißling (*Pieris napi*)

Der Grünaderweißling unterscheidet sich von den anderen Pieris-Arten durch die charakteristische graugrüne Aderzeichnung auf der Hinterflügelunterseite, die bei Tieren der Frühlingsgeneration sehr ausgeprägt ist. Herbsttiere variieren in der Zeichnung recht stark. Die Raupe lebt auf Kohlarten, Schaumkraut und Kresse.



Bergweißling (*Pieris bryoniae*)

Die dem Grünaderweißling anatomisch nahestehende Art war vor 20 Jahren auf den Bergwiesen in Micheldorf fast überall anzutreffen. Heute ist der Falter nicht mehr zu sehen.



Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*)

Die Falter haben nur eine Frühlingsgeneration und das Puppenstadium dauert daher zehn Monate. Die Raupe findet man auf Wiedenschaumkraut.



Weibchen



nach der Verpuppung



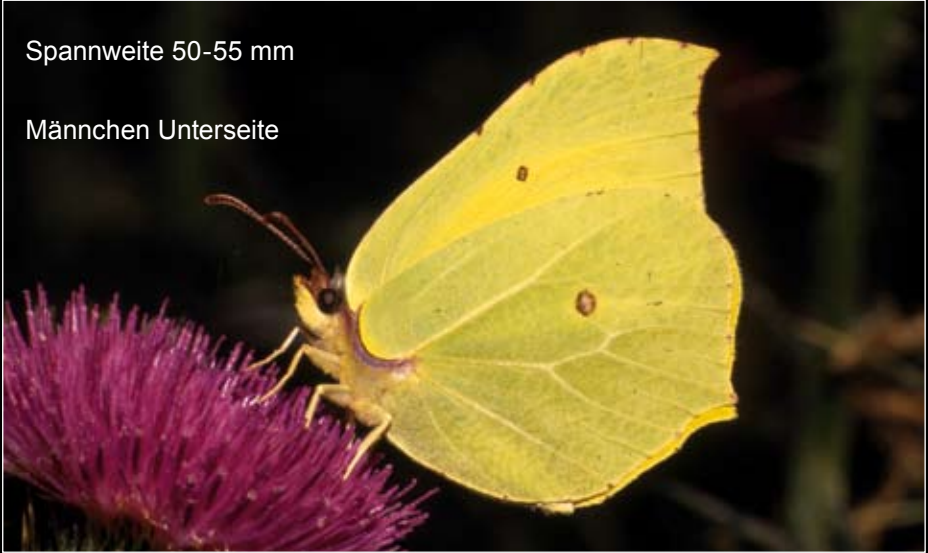
Puppe kurz vor dem Schlupf

Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*)

Der Zitronenfalter ist der langlebigste einheimische Schmetterling (er fliegt 11 Monate, von Juli bis Juni). Die Raupe frisst auf Faulbaum.

Spannweite 50-55 mm

Männchen Unterseite



Weibchen Unterseite



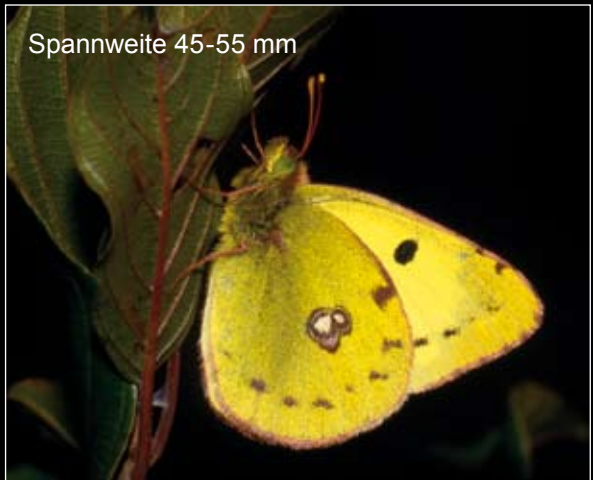
Senfweißling (*Leptidea sinapis*)

Seinem Namen zum Trotz frisst die Raupe niemals Senfpflanzen. Der Senfweißling fliegt oft schon im April auf ungedüngten, waldnahen Wiesen. Die Raupe lebt auf verschiedenen Kleearten.



Goldene Acht (*Colias hyale*)

Der Schmetterling fliegt gerne auf Kleeefeldern. Er wandert auch gerne und fliegt von Sommer bis Herbst in raschem, geradlinigem Flug über Wiesen und Felder. Die Raupe frisst auf Luzernearten.



Postillion (*Colias croceus*)

Ein Wanderfalter, der aus dem Mittelmeerraum in wechselnder Häufigkeit einwandert. Die Raupen fressen verschiedene Kleearten.

Spannweite 40-50 mm



Colias croceus f. *helice*



Rundaugen-Mohrenfalter (*Erebia medusa*)

Der Falter erscheint meist Ende Mai und bewohnt recht verschiedene Lebensräume. Auch er ist in den letzten Jahren etwas seltener geworden. Die Raupe auf Gräserarten.



Waldteufel (*Erebia aethiops*)

Die Flugzeit beginnt erst ab Mitte Juli und endet Anfang September. Die Raupen leben sehr verborgen an Waldgräsern auf Waldlichtungen.



Waldmohrenfalter (*Erebia ligea*)

Die *E. ligea* gehört zu den größeren Mohrenfaltern und ist ein typischer Waldbewohner. Die Hauptflugzeit ist von Mitte Juli bis Mitte August. Auch hier sind die Futterpflanzen der Raupe Waldgräser.



Mohrenfalter (*Erebia euryale*)

Dieser Mohrenfalter fliegt im Juli auf montanen und subalpinen Waldwiesen. Die Raupe lebt auf verschiedenen Grasarten. Die Entwicklung von Ei zum fertigen Falter kann manchmal bis zu zwei Jahre dauern und hängt mit der Überwinterung zusammen.



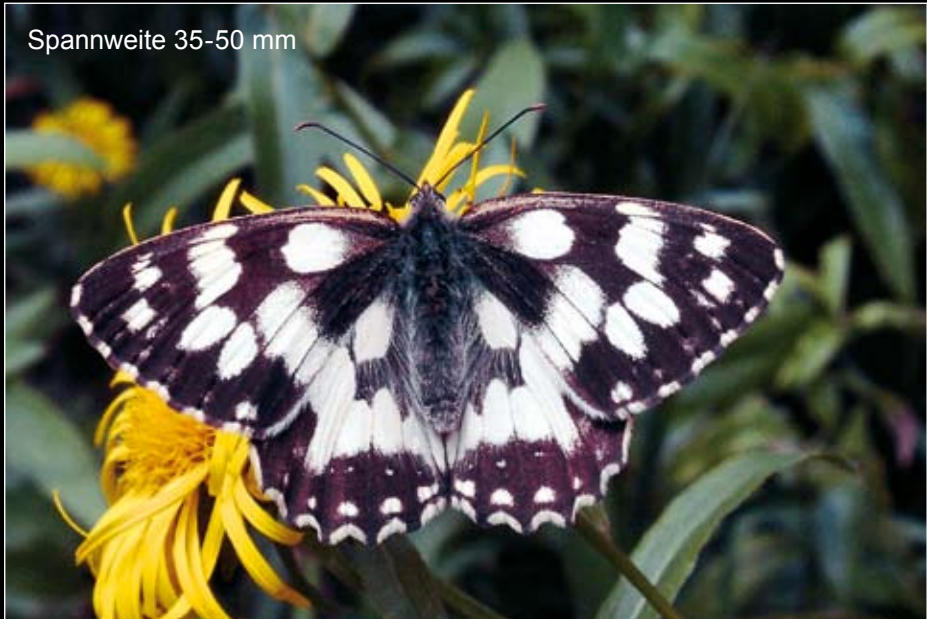
Doppelaugenmohrenfalter (*Erebia oeme*)

Die Flugzeit beginnt in tiefen Lagen schon Mitte Juni, die Hauptflugzeit ist jedoch Juli. Die Raupe diese Art ist ebenfalls auf verschiedenen Grasarten zu finden.



Schachbrettfalter (*Melanargia galathae*)

Die Raupen fressen an verschiedenen Gräsern, daher ist die Art auf trockenen Magerwiesen und Lichtungen von Mitte Juni bis Mitte August zu finden.



Laubfalter, Waldbrettspiel (*Pararge aegeria*)

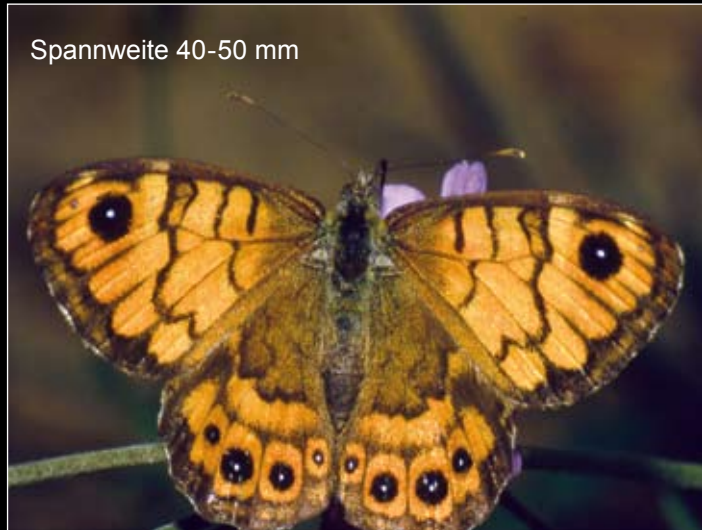
Das Waldbrettspiel fliegt bei uns in zwei Generationen von April bis Ende September. Die Falter halten sich gerne auf lichten Stellen des Waldes im Bereich von Waldwegen auf. Die Raupe ernährt sich von weichen Waldgräsern (Quecke, Rispengras).

Spannweite 30-45 mm



Mauerfuchs (*Lasiommata megera*)

Der bei uns selten gesehene Falter fliegt in den Sommermonaten gerne an warmen, sandigen Plätzen und ruht an Steinen und Mauern. Die Raupe lebt auf Gräsern.



Braunauge (*Lasiommata maera*)

Der Falter fliegt in zwei nicht scharf getrennten Generationen von Mai bis September. Die Raupen findet man an hohen Gräsern entlang von Froststraßen und Waldwegen.



Gelbringfalter (*Lopinga achine*)

Der Gelbringfalter fliegt im Juni und Juli in lichten Laub- und Mischwäldern mit reichem Unterwuchs. Die Raupe frisst auf verschiedenen Gräsern.

Spannweite 50-55 mm



Braunscheckauge (*Lasiommata petropolitana*)

Von April bis Ende Juni ist der Falter auf trockenen Biotopen in Waldnähe zu finden. Er setzt sich auch gerne auf Steine und Felsen. Die Raupe lebt auf Gräsern.



Brauner Waldvogel, Schornsteinfeger (*Aphantopus hyperantus*)

Die Flugzeit erstreckt sich von Juni bis August. Der Falter fliegt vor allem in tieferen Lagen. Die Raupen des unscheinbaren Falters leben auf Gräsern.



Großes Ochsenauge (*Maniola jurtina*)

Durch die unterschiedlich schnelle Entwicklung der Raupe nach der Überwinterung hat das Ochsenauge eine lange Flugzeit von Juni bis zu den ersten Frösten im Oktober. Auch hier lebt die Raupe auf verschiedenen Gräsern.

Spannweite 40-50 mm

Männchen



Weibchen



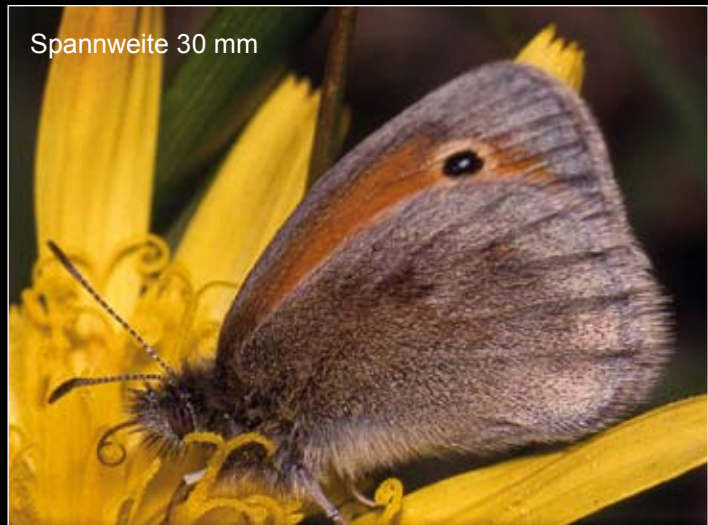
Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*)



Der Perlgrasfalter fliegt im Juni und Juli in trockenwarmen Wiesensäumen und ebensolchen Wiesenbrachen sowie in lichten, warmen Laubwäldern. Die Raupe lebt vor allem auf Rispengras- und Perlgrasarten.

Kleiner Heufalter (*Coenonympha pamphilus*)

Der Kleine Heufalter gehört bei uns zu den häufigsten Schmetterlingen. Er ist beinahe während der ganzen Vegetationsperiode des Jahres auf Wiesen aller Art, bevorzugt auf Böschungen, anzutreffen. Die Raupe ist auf Wiesengräsern zu finden.



Großer Schillerfalter (*Apatura iris*)

Der große Schillerfalter fliegt im Sommer in Auwäldern; bei uns bevorzugt er aufgelichtete Waldpartien, wo er im Umkreis der Salweide vorkommt. Der Falter saugt auch gerne auf Exkrementen und toten Kleintieren. Das Männchen dieses großen, prächtigen

Spannweite 55-65 mm



Waldschmetterlings zeigt bei bestimmtem Lichteinfall auf der Flügeloberseite einen violett-blauen Schillerglanz. Als Futterpflanzen dienen den ungewöhnlich aussehenden Raupen Weiden und hier vor allem die Salweide.



Kleiner Schillerfalter (*Apatura ilia*)

Der Falter wurde bei uns schon längere Zeit nicht mehr festgestellt, ist aber dem Großen Schillerfalter sehr ähnlich und das Männchen schillert ebenso eindrucksvoll. Die Futterpflanze der Raupen ist die Espe (Zitterpappel).



Großer Eisvogel (*Limenitis populi*)

Er ist ein Bewohner von warmem, aber feuchtem Buschwald mit Zitterpappel. Der Große Eisvogel fliegt im Juni zur Zeit der Heckenrosenblüte und wie fast überall ist er auch hier eine Seltenheit. Die Raupe lebt auf der Zitterpappel.

Spannweite 70-75 mm



Kleiner Eisvogel (*Limenitis camilla*)

Der Kleine Eisvogel fliegt in Laubmischwäldern im Bereich von sonnigen Waldwegen ab Mitte Juni bis Anfang August. Die Rau-
pen leben auf Heckenkirsche und Geißblatt. Sie sind zur Abschreckung mit Dornen besetzt.

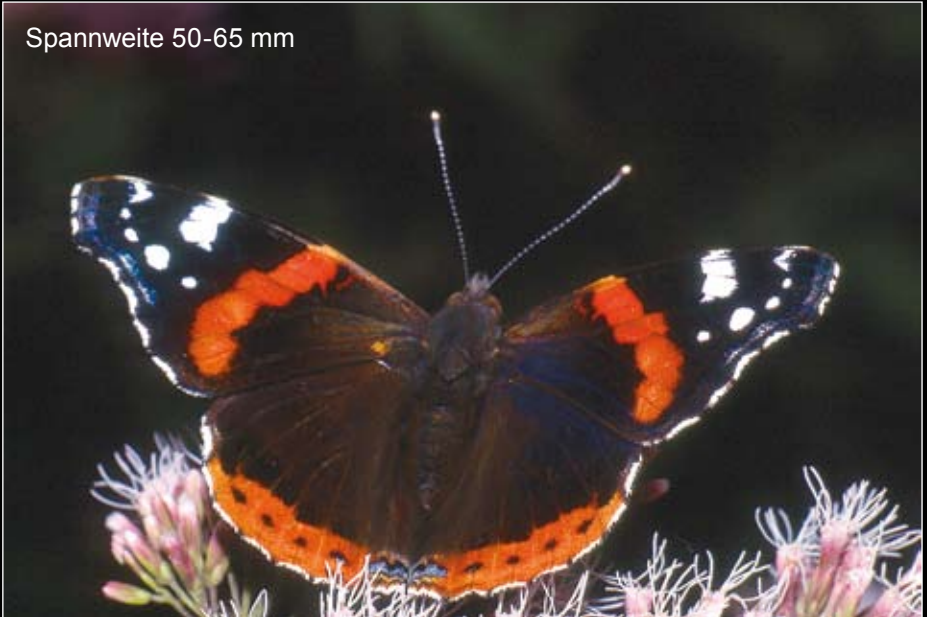
Spannweite 45-50 mm



Admiral (*Vanessa atalanta*)

Der Admiral ist ein Wanderfalter, der jedes Jahr ab April in wechselnder Zahl aus dem Süden einwandert. Er pflanzt sich hier in ein bis zwei Generationen bis in den Spätherbst hinein fort. Futterpflanzen sind Brennnessel und auch Disteln.

Spannweite 50-65 mm



Distelfalter (*Cynthia cardui*)

Der Falter ist fast weltweit verbreitet und wandert jedes Jahr ab April aus dem Mittelmeerraum ein. Er bringt meist zwei Generationen hervor. Die Art fliegt sehr schnell und gut und gehört zu den ausgesprochenen Wanderfaltern. Im Herbst fliegt ein Teil der Falter wieder südwärts. Disteln sind die Hauptfutterpflanze der Raupe.



Tagpfauenauge (*Inachis io*)

Der Falter überwintert auf Dachböden und anderen geschützten Stellen und ist oft schon im April wieder zu sehen. Das Tagpfauenauge fliegt meist in zwei Generationen und ist in vielen Lebensräumen zuhause, wo es größere Brennnesselbestände gibt, denn das sind die Futterpflanzen der Raupen. Diese sind schwarz mit Dornen.

Spannweite 50-55 mm



Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*)

Der Kleine Fuchs überwintert als Falter gerne in Höhlen, Schuppen und unter Vordächern. Aber schon die ersten warmen Tage im Februar treiben den Falter aus seinem Versteck. Er fliegt meist in zwei Generationen und ist ein eifriger Blütenbesucher. Die Raupen variieren in der Farbe und leben gesellig in Brennnesselbeständen.



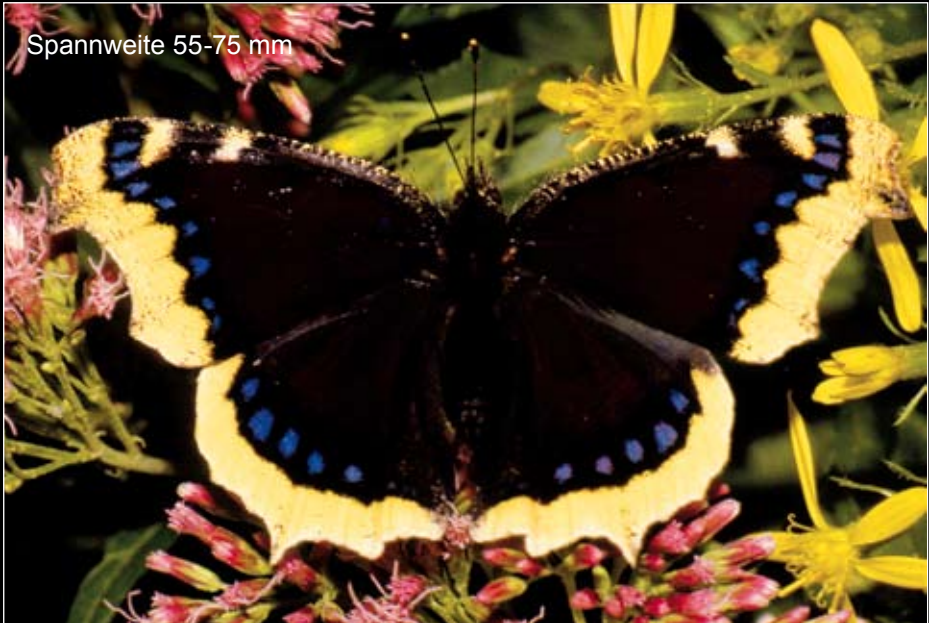
Großer Fuchs (*Nymphalis polychloros*)

Der Falter ist selten anzutreffen. Er hat eine ähnliche Lebensweise wie der Trauermantel. Die Raupe frisst auf Kernobstbäumen (Kirsche) und Salweide.



Trauermantel (*Nymphalis antiopa*)

Der Trauermantel fliegt in einer Generation. Die Falter schlüpfen ab Mitte Juli und im Spätsommer saugen sie gerne Feuchtigkeit vom Boden und Baumsäfte auf. Sie überwintern in hohlen Bäumen, überhängenden Wurzelstöcken, Reisighaufen und dergleichen. Die Raupe lebt vor allem auf der Salweide.



C-Falter (*Polygonia c-album*)

Der C-Falter fliegt gerne an Waldwegen, auf Lichtungen und in Parkanlagen schon bald im Frühling nach der Überwinterung. Da die überwinterten Weibchen ihren Eivorrat manchmal erst im Juni ablegen, gibt es oft nur eine Generation. Der Falter hat auf der marmorierten Flügelunterseite ein weißes C - daher auch der Name.

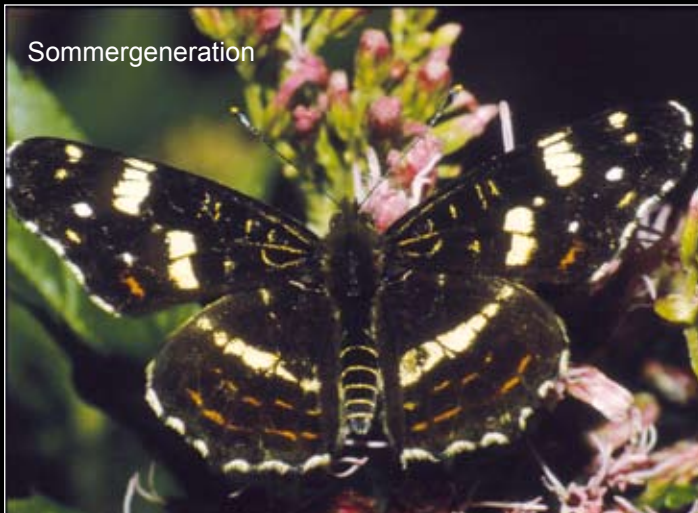
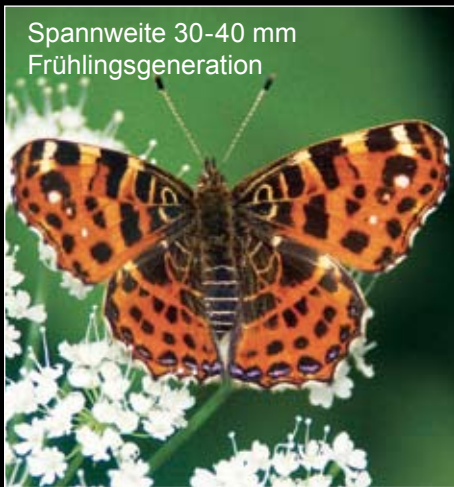


Die Raupe kommt auf verschiedenen Sträuchern und Stauden wie Haseln, Ulmen, Weiden und auch Brennnesseln vor.



Landkärtchen (*Araschnia levana*)

Das Landkärtchen fliegt auf Waldwiesen und Waldwegen in etwas feuchten Gebieten mit Brennnesselbeständen. Die Frühlingsgeneration fliegt im Mai, die anders gefärbte Sommergeneration fliegt von Mitte Juli bis Mitte August. Der Name dieses Falters bezieht sich auf die gemusterte Unterseite der Flügel, die an eine Landkarte erinnert. Die Futterpflanze der Raupe ist die Brennnessel.



Eschenscheckenfalter (*Hypodryas maturna*)

Der Falter fliegt im Juni entlang von Flüssen mit Eschenbeständen. Die Jungraupen fressen im Herbst auf Eschen, überwintern in der Vegetation und im Frühling fressen sie auf verschiedenen niederwüchsigen Pflanzen. Diese Art wurde bei uns schon längere Zeit nicht mehr gesehen.



Spannweite 35-40 mm



Goldener Scheckenfalter (*Eurodryas aurinia*)

Der Falter fliegt gern auf etwas feuchten Wiesen von Mitte Mai bis Anfang Juli. Die Raupe lebt auf Skabiosen und Teufelsabbiss. Seit etwa 15 Jahren ist diese Art bei uns nicht mehr zu sehen.

Spannweite 35-40 mm

Männchen



Weibchen



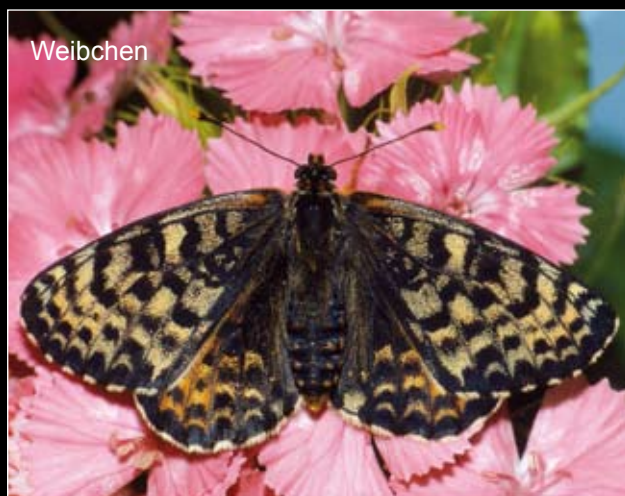
Ehrenpreis-Scheckenfalter (*Mellicta aurelia*)

Der Ehrenpreis-Scheckenfalter ist eine standorttreue Art auf Trockenwiesen. Der Falter fliegt im Juni. Die Raupen bevorzugen den Wegerich und den Gelben Fingerhut, nehmen aber auch andere Pflanzen an.



Feuriger Scheckenfalter (*Melitaea didyma*)

Der Falter fliegt von Juni bis August auf trockenen Magerwiesen. Dort lebt die Raupe auf verschiedenen Pflanzen. Auch diese Art ist bei uns verschwunden. Die Aufnahmen wurden noch 1981 und 1983 am Kienberg gemacht.



Wachtelweizen-Scheckenfalter (*Melicta athalia*)

Der Falter fliegt weit verbreitet auf mageren, feuchten wie trockenen Wiesen von Juni bis August, vor allem im Berggebiet. Der Falter ist bezüglich Zeichnung und Farbe sehr variabel. Die Raupen leben auf Wegerich, Wachtelweizen, Ehrenpreis und anderen Kräutern.



Silberscheckenfalter (*Melitaea diamina*)

Der Falter trägt silbrige Flügelränder und ist ein weit verbreiteter Scheckenfalter mit dunkler Oberseite. *M. diamina* besiedelt gerne

Feuchtwiesen, die höchstens einmal jährlich gemäht werden. Er fliegt ab Mitte Juni bis August. Die Raupen fressen an Baldrian und Ehrenpreis.



Wegerich- oder Gemeiner Scheckenfalter (*Melitaea cinxia*)

M. cinxia ist ein typischer Frühlingschmetterling der im Mai und Juni fliegt. Er kommt heute fast nur noch in Berggebieten auf extensiv genutzten Magerwiesen und Weiden in warmer Lage vor. Die Raupe lebt vor allem auf verschiedenen Wegericharten. Im Gemeindegebiet von Micheldorf wurde der Falter in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts an verschiedenen Stellen nachgewiesen.



Veilchen-Perlmutterfalter (*Clossiana euphrosyne*)

Dieser Perlmutterfalter fliegt schon ab Ende April bis Juni auf Waldlichtungen, ungedüngten Wiesen und Weiden, von der montanen bis zur alpinen Stufe. Die Raupen fressen an Waldveilchen.

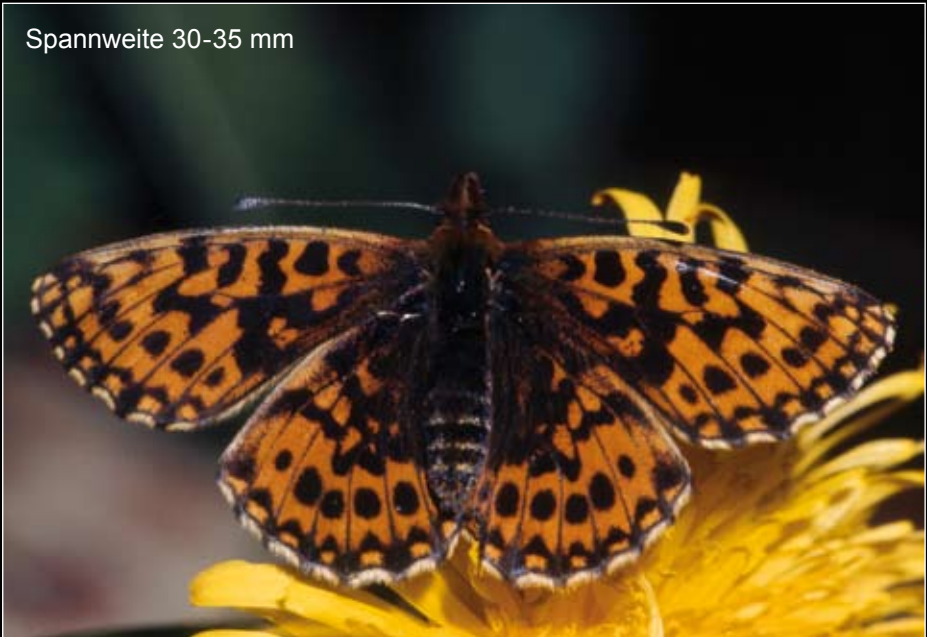
Spannweite 30-40 mm



Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Clossiana dia*)

Clossiana dia ist der kleinste Perlmutterfalter. Man kann ihn oft schon Ende April sehen und er fliegt dann meist in zwei Generationen bis September. Er ist standorttreu und fast ausschließlich auf mageren, trockenen Wiesen und Weiden zu finden. Die Raupe frisst an Veilchen, Himbeere und Brombeere, aber auch an anderen Pflanzen.

Spannweite 30-35 mm



Violetter Silberfalter (*Brenthis ino*)

Die Lebensräume dieses Falters sind feuchte Wiesen und Randzonen von Hochmooren. Er ist sehr standorttreu und fliegt von Mitte Juni bis Ende Juli. Die Futterpflanzen der Raupen sind Wiesenknopf und Mädesüß, bei uns vor allem letztere Pflanze, da der Wiesenknopf aufgrund des Rückgangs von Feuchtwiesen selten geworden ist.

Spannweite 30-40 mm

Männchen



Weibchen



Kleiner Perlmutterfalter (*Issoria lathonia*)



Vom Kleinen Perlmutterfalter gibt es eine Generation im Frühling und eine im Sommer. Er ist bei uns in den letzten Jahren schon recht selten geworden. Die Raupen fressen an verschiedenen Veilchenarten und auf Brombeeren.



Großer Perlmutterfalter (*Mesoacidalia aglaja*)

Spannweite 50-55 mm



Der Falter kommt von Juni bis August auf naturnahen Waldwiesen und Waldrändern bis über die Baumgrenze vor. Der Große Perlmutterfalter saugt besonders gern auf Flockenblumen und auf Disteln. Die Futterpflanzen der Raupe sind Veilchenarten.



Mittlerer Perlmutterfalter (*Fabriciana niobe*)

Der Falter fliegt in einer Generation auf blumenreichen Wiesen in mittleren Höhenlagen von Juni bis September. Die Raupen haben als Futterpflanzen das Hundsveilchen und andere Veilchenarten.

Spannweite 45-50 mm



Veilchen-Perlmutterfalter (*Fabriciana adippe*)

F. adippe fliegt von Juni bis September, vor allem in tieferen Lagen. Sie kommt auf Magerwiesen, blütenreichen Waldwiesen und Waldrändern vor. Wie der Name schon sagt, sind die Futterpflanzen Veilchen.



Kaisermantel (*Argynnis paphia*)

Der Falter ist im Sommer entlang von Waldwegen und Forststraßen häufig auf Wasserdost und Disteln zu sehen. Die Eiablage erfolgt meist in der rissigen Borke von Baumstämmen, wo die kleinen Raupen auch überwintern. Die Futterpflanze der Raupen sind Veilchenarten.



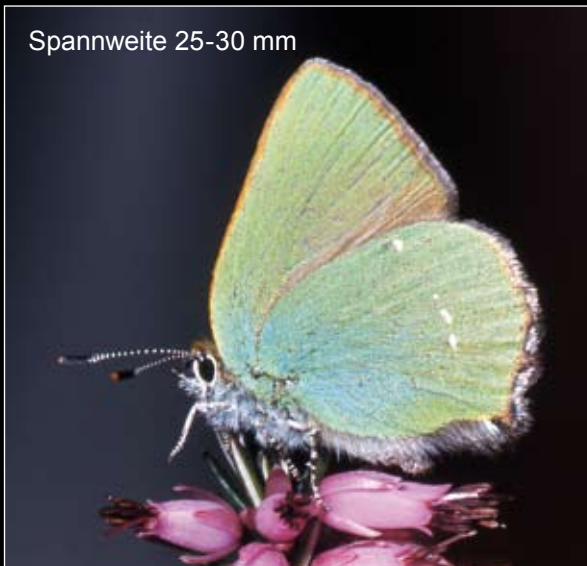
Frühlings-Scheckenfalter (*Hamearis lucina*)

Der Falter ist ein typischer Frühlings-schmetterling. Er bevorzugt Berggebiete und Waldränder mit extensiver Landwirtschaft. Die Raupe frisst an verschiedenen Primeln (Schlüsselblumen).



Brombeerzipfelfalter (*Callophrys rubi*)

Der Brombeerzipfelfalter ist schon bald im Frühling anzutreffen. Er bewohnt die unterschiedlichsten Lebensräume wie Magerwiesen, Waldränder und Buschlandschaften. Die Futterpflanzen der Raupen sind Kleearten, Ginster und Faulbaum.



Schlehenzipfelfalter (*Satyrrium spini*)

Die Art ist sehr standorttreu und fliegt im Juni und Juli in sonnigen Lagen. Die Raupen fressen auf Kreuzdorn und dem immer seltener werdenden Schwarzdorn (Schlehe).



Weißes W oder Ulmenzipfelfalter (*Satyrrium w-album*)

Das Weiße W ist eine an Ulmen gebundene Art, die in Wäldern und Flussgebieten vorkommt. Der Falter fliegt von Mitte Juni bis Ende August. Die Raupen sind vor allem auf Ulmen zu finden.



Eichenzipfelfalter (*Quercusia quercus*)

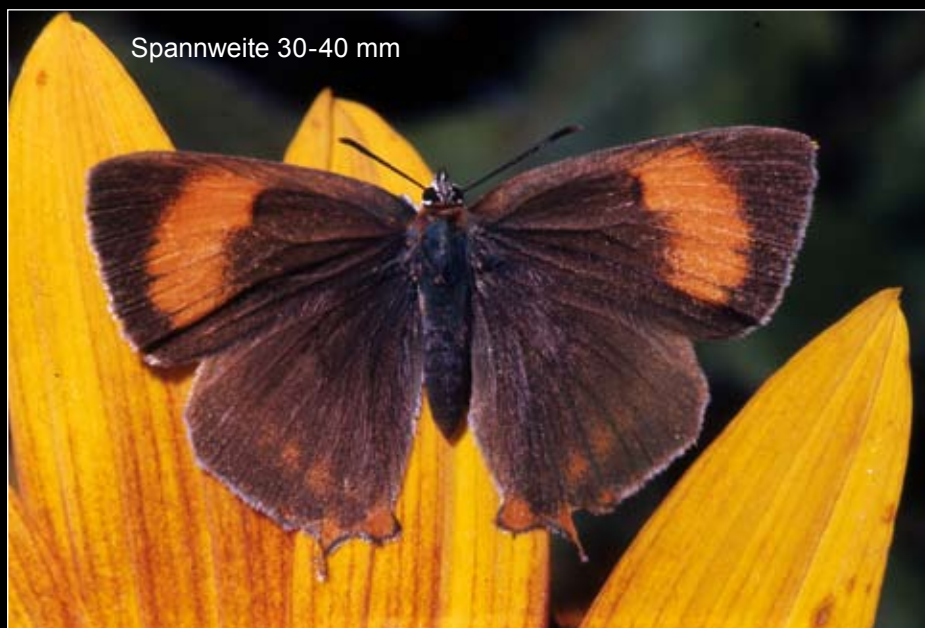
Der Falter fliegt im Sommer in den Kronen von Eichen und wird dadurch selten gesehen. Die Raupe frisst, wie der Name sagt, auf Eichen.

Spannweite 25-35 mm



Nierenfleck (*Thecla betulae*)

Der Nierenfleck ist ein typisches Herbsttier. Die Falter schlüpfen meist schon im August, treten aber erst im September bis Mitte Oktober in Erscheinung. Sie sind standorttreu und bewohnen auch Obstbaum- und Gartenanlagen. Die Raupe frisst auf Weißdorn, Schlehe und Zwetschken-Arten.



Dukatenfalter (*Lycaena virgaureae*)

Der Dukatenfalter fliegt von Juni bis August auf blumenreichen Wiesen. Die Raupen fressen auf Sauerampfer. Es ist unbekannt, warum der Falter trotz des reichen Vorkommens der Futterpflanze verschwunden ist (bis 1990 war er noch häufig zu finden).

Spannweite 30-40 mm

Männchen

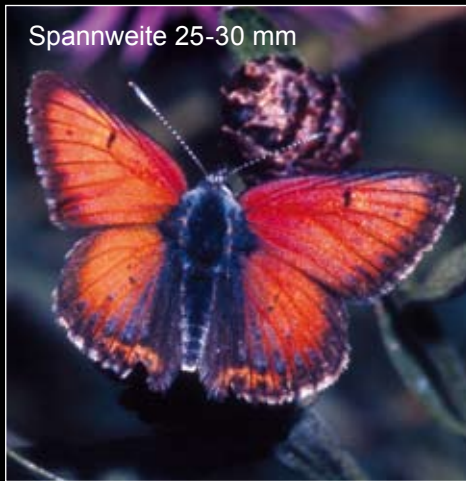


Weibchen



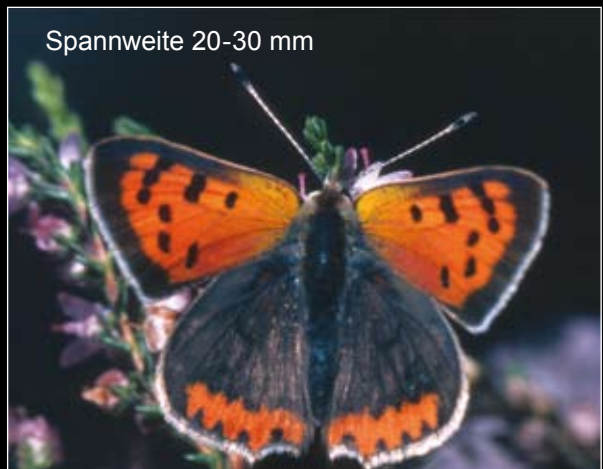
Lilagoldfalter (*Lycaena hippothoe*)

Der Lilagoldfalter fliegt gern auf sumpfigen Wiesen und feuchten Hanglagen von Juni bis August. Die Futterpflanze der Raupe sind Sauerampfer und Wiesenknöterich. Es ist unbekannt, warum der Falter trotz des reichen Vorkommens der Futterpflanzen seit 20 Jahren nicht mehr zu sehen ist.



Kleiner Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*)

Da er in mehreren Generationen im Jahr auftritt, ist er vom Frühling bis in den Herbst hinein auf Trockenwiesen, Waldwiesen, aber auch auf blütenreichen Kulturlandwiesen zu finden. Die Raupe frisst ebenfalls auf Sauerampfer.



Dunkler Feuerfalter (*Lycaena tityrus*)

Der Falter ist vom Flachland bis in den alpinen Bereich verbreitet. In tiefen Lagen fliegt er von April bis September meist in zwei Generationen, wo er hochgrasige, blütenreiche Wiesen mit Sauerampfer bevorzugt. Die Raupen leben ebenfalls auf Sauerampfer (Rumex-Arten).

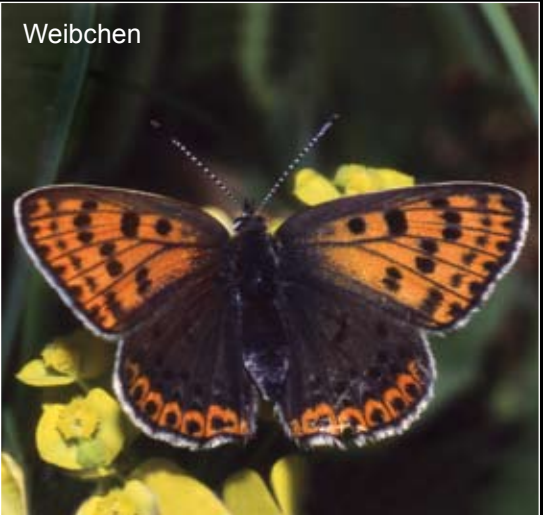


Spannweite 25-30 mm

Männchen



Weibchen



Zwergbläuling (*Cupido minimus*)

Der Zwergbläuling fliegt in allen Höhenlagen der Alpen auf Magerwiesen mit Wundklee in meist zwei Generationen von Mai bis August. Die Raupen leben auf verschiedenen Klee-Arten.



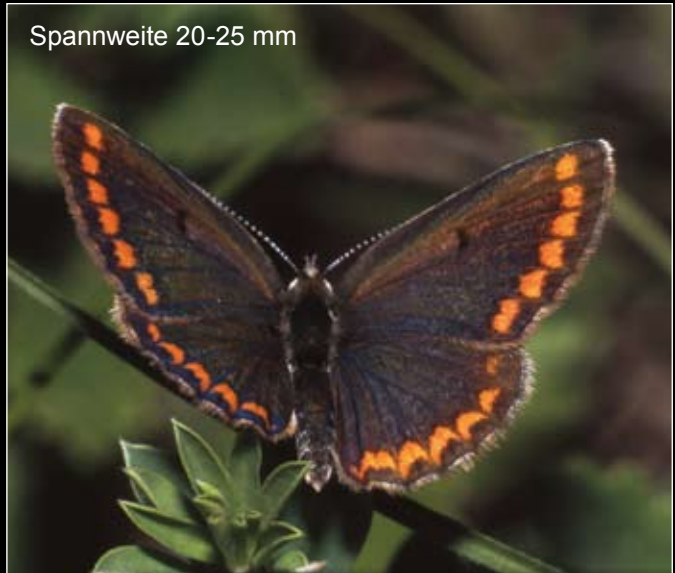
Idas-Bläuling (*Lycaeides idas*)

Der Bläuling fliegt meist in zwei Generationen von Mai bis September auf mageren, karg bewachsenen Steillagen. Die Raupen leben ebenfalls auf Kleearten.



Dunkelbrauner Bläuling (*Aricia agestis*)

Aricia agestis ist eine wärmeliebende Art. Sie fliegt auf mageren Wiesen von Juni bis August. Die Raupen fressen auf Sonnenröschen, Reiherschnäbeln (*Erodium*) und anderen Storchschnabelgewächsen.



Hauhechelbläuling oder Gemeiner Bläuling (*Polyommatus icarus*)

Einer unserer häufigsten Bläulinge fliegt in zwei bis drei Generationen von Mai bis Oktober fast überall, auch in kultivierten Gebieten. Die Raupen fressen an Klee und Hauhechel.



Himmelblauer Bläuling (*Lysandra bellargus*)

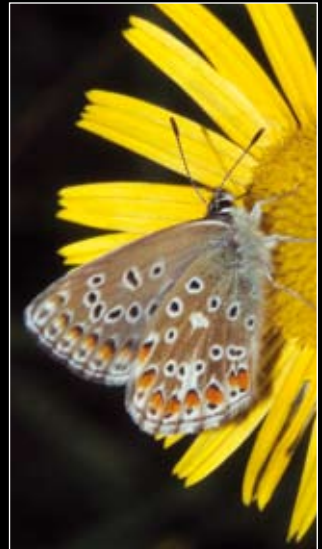
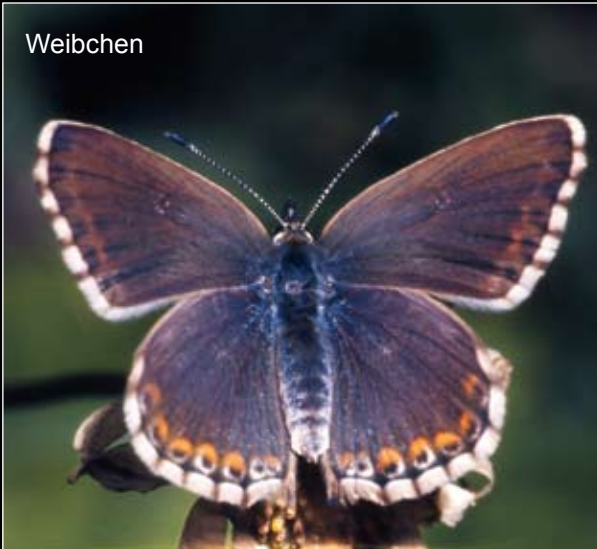
Der Falter fliegt in zwei Generationen von Mai bis September auf trockenen, blütenreichen Magerwiesen. Die Raupen leben auf verschiedenen Schmetterlingsblütlern wie Hornklee, Rotklee, Luzerne und Esparsette.

Spannweite 25-35 mm

Männchen



Weibchen



Silberbläuling (*Lysandra coridon*)

Der Silberbläuling fliegt ab Juli bis September auf Magerwiesen und entlang von trockenen Waldwegen. Seine Raupen leben auf derselben Futterpflanze wie die des Himmelblauen Bläulings.

Spannweite 30-35 mm



Waldbläuling (*Cyaniris semiargus*)

Der Falter fliegt auf blumenreichen Wiesen von Mai bis September in zwei Generationen. Die Raupen leben gerne auf Waldwiesen und fressen auf Klee-Arten.

Spannweite 25-30 mm

Männchen



Weibchen



Himmelblauer Steinkleebläuling (*Glaucopsyche alexis*)



G. alexis fliegt hauptsächlich von Mai bis Juni auf Trockenwiesen mit der Futterpflanze der Raupe. Diese frisst auf Klee-Arten, Luzerne und Ginster. Der Falter war früher häufig und ist heute nur mehr selten zu finden.

Kleiner Moorbläuling (*Maculinea alcon*)

Der Falter ist mittlerweile sehr selten geworden, man findet ihn noch am ehesten im Sommer auf Bergwiesen. Die Raupen fressen auf Enzian (vor allem auf Schwalbenwurz-Enzian).



Schwarzgefleckter Bläuling (*Maculinea arion*)

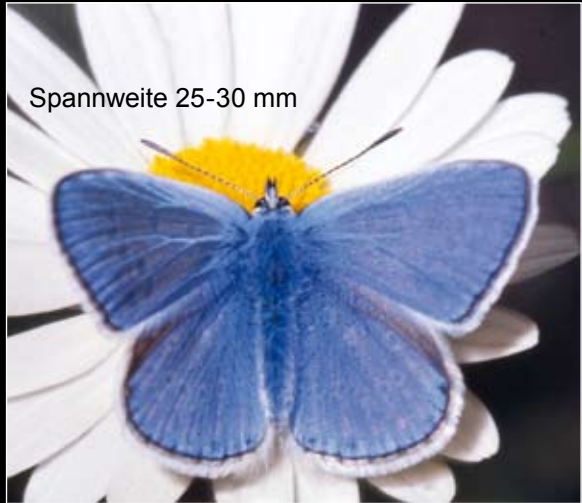
Der Falter fliegt im Juli auf Magerwiesen im lichten Bergwald. Die Raupen fressen vorerst auf Thymian und gehen später eine Symbiose mit der *Myrmica*-Ameise ein. Die Ameisen holen die kleinen Raupen in ihr Nest und füttern sie mit ihrer Brut, dafür geben die Raupen und später auch die Puppen ein Sekret ab, das von den Ameisen gierig aufgenommen wird.

Spannweite 35-40 mm



Wundklee-Bläuling (*Plebicula dorylas*)

P. dorylas ist einer der schönsten einheimischen Bläulinge. Die Art ist hauptsächlich im Alpenraum verbreitet und fliegt meist in einer Generation im Sommer auf warmen, steinigen Stellen mit spärlichem Pflanzenwuchs. Die Raupe lebt auf Wundklee.



Faulbaumbikäling (*Celastrina argiolus*)

Der Falter ist bei uns zweibrütig, von April bis August, und er fliegt gerne an Waldrändern und Lichtungen mit viel Gebüsch. Der Faulbaumbikäling ist in den letzten Jahren seltener geworden. Raupen fressen auf Faulbaum und Kreuzdorn, aber auch auf verschiedenen anderen Pflanzen.



Würfelfalter (*Pyrgus malvae*)

Der Falter fliegt schon im Frühling, vor allem auf Trockenwiesen, wo er gern auf dem Frühlings-Fingerkraut und Kriechendem Günsel saugt. Auf Walderdbeere, Fingerkraut und Himbeere lebt die Raupe.

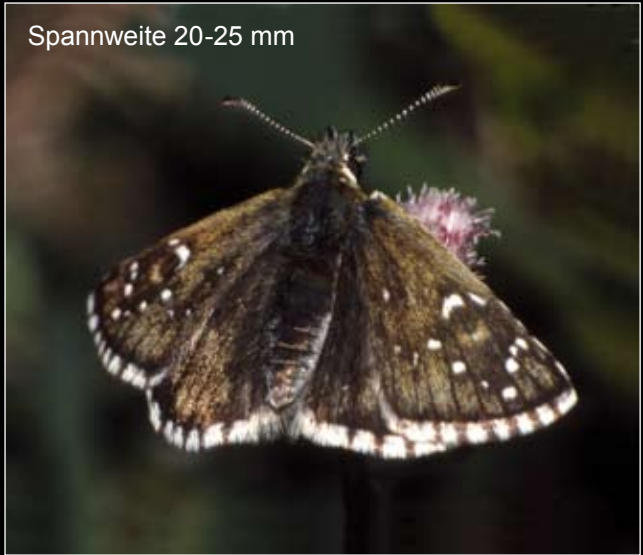
Spannweite 20 mm



Rundfleckiger Würfelfalter (*Pyrgus serratulae*)

Dieser Würfelfalter fliegt im Mai und Juni in höheren Lagen auf Trockenwiesen. Die Raupen fressen auf Fingerkraut-Arten.

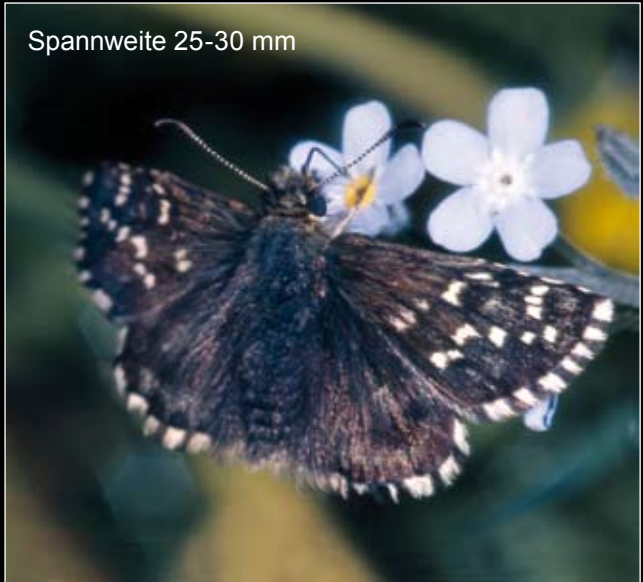
Spannweite 20-25 mm



Sonnenröschen-Würfelfalter (*Pyrgus alveus* i.w.S)

Der Falter fliegt im Sommer auf sonnigen Bergwiesen und besucht gerne Skabiosen und Flockenblumen. Die Raupe ist vor allem auf Sonnenröschen zu finden.

Spannweite 25-30 mm



Grastriften-Dickkopf (*Erynnis tages*)

Dieser Dickkopffalter ist im Frühling einer der Ersten, der auf Trockenwiesen anzutreffen ist. Er besucht gerne den Kriechenden Günsel und das Frühlingsfingerkraut. Die Futterpflanzen der Raupe sind verschiedene Klee-Arten.

Spannweite 20-25 mm



Laubwiesen-Dickkopf (*Carterocephalus palaemon*)

Der Falter fliegt im Mai bis Mitte Juni, gern entlang von Waldwegen, an Waldrändern und offenen Waldpartien, wo er an den Blüten verschiedener Blumen saugt. Die Raupe frisst auf Wegericharten.



Rostfarbiger Dickkopf (*Ochlodes sylvanus*)

Der Waldwiesen-Dickkopf ist ein sehr schneller und zielstrebiges Flieger und er lebt auf blumenreichen Wiesen am Waldrand. Die

Hauptflugzeit erstreckt sich von Mitte Juni bis Ende Juli. Die Art ist weit verbreitet. Die Raupe lebt auf verschiedenen Grasarten.



Brauner Dickkopf (*Thymelicus sylvestris*)

Der Braune Dickkopf kommt in sehr unterschiedlichen Lebensräumen vor und zwar in trockenen wie auch in feuchten Habitaten. Der Falter besucht im Juli häufig Nektarblüten. Die Raupe lebt an verschiedenen Vertretern der Gräserfamilie.



Spannweite 25-35 mm

Weißfleckiger Kommafalter (*Hesperia comma*)

Der Kommafalter kommt vor allem auf mageren Trockenrasen und blumenreichen Weiden vor. Er fliegt im August und September.

Die Raupe findet man an den unterschiedlichsten Grasarten.



Spannweite 25-30 mm

Malven-Dickkopffalter (*Carcharodus alceae*)

Der Malven-Dickkopffalter fliegt schon bald im Frühling und eine zweite Generation im Sommer in trockenwarmen Habitaten. In den letzten 40 Jahren wurde er bei uns nicht mehr festgestellt. Früher wurde diese besonders wärmeliebende Art am Pröller und am Kienberg nachgewiesen. Die Raupen fressen auf verschiedenen Malvengewächsen.



Weißgesäumter Würfelfalter (*Pyrgus carthami*)

Die Art kommt nur in den stark besonnten Felsfluren und Steppengebieten mit niedrigem Pflanzenwuchs vor. Die lange Flugzeit fällt in die Sommermonate. Die Futterpflanzen der Raupen sind Fingerkraut und Flockenblume. Der Falter wurde in Micheldorf vor längerer Zeit am Kienberg – typisch für eine wärmeliebende Art – nachgewiesen, seither wurde er nicht mehr gesehen.



Schmetterlingshaft (*Libelloides macaronius*)

Der Schmetterlingshaft, eine zu den Netzflüglern (Neuroptera) gehörende, wärmeliebende Insektenart (kein Schmetterling!), nährt sich von den kleinen Lebewesen, die er im Flug fängt. Die Larven leben im Gras und jagen andere Insekten, häufig Ameisen. Der Nachweis dieser für unser Gebiet ausgesprochen ungewöhnlichen Art war sehr charakteristisch für das trockenwarme Gebiet des Kienberges.

Dort war dieses auffällige Insekt bis 1960 zu finden und verschwand dann. Vor 10 bis 15 Jahren konnte der Schmetterlingshaft noch im Ennstal bei Losenstein beobachtet werden.



Es gibt viele Schmetterlingsarten, die tagsüber fliegen und nicht zu den Tagfaltern gehören. Das sind vor allem die Rot- und Grünwidderchen (Zygaenidae). Die Bezeichnung „Widderchen“ ist auf die Fühlergestalt zurückzuführen. Die Rotwidderchen werden auch „Blutströpfchen“ genannt. Einige Widderchenarten sind bei uns schon recht selten geworden. Die auffällige Färbung der Falter wirkt auf Fressfeinde abschreckend.

Gewöhnliches Widderchen (*Zygaena filipendulae*)

Die Hauptflugzeit des Falters ist Juli und August, wo er besonders gerne auf Flockenblumen, Skabiosen und Rotklee zu finden ist. Die Raupen dieses Spinners bevorzugen Schmetterlingsblütler wie Hornklee und Kronwicke.

Spannweite 40 mm



Beilfleck-Widderchen (*Zygaena loti*)

Der Falter fliegt im Juni und bevorzugt als Nektarquelle lila und violett gefärbte Blüten. Die Raupen nehmen verschiedene Kleearten an, sind aber vor allem auf Hornklee zu finden.



Spannweite
25-30 mm

Kleines Fünffleck-Widderchen (*Zygaena viciae*)

Das Widderchen findet man im Juni und Juli auf ungedüngten, feuchten Wiesen, Halbtrockenrasen und Magerwiesen. Die bevorzugte Kleeart der Raupe ist auch hier der Hornklee.



Spannweite 20-30 mm

Großes Fünffleck-Widderchen (*Zygaena lonicerae*)

Dieses Widderchen fliegt im Sommer vorzugsweise, wie auch andere *Zygaena*, lila und violett gefärbte Blüten als Nektarquelle an. Auf blütenreichen Waldwiesen wird von den Raupen der Bergklee und der Hornklee bevorzugt.

Spannweite 30-35 mm



Bibernell-Widderchen (*Zygaena minos*)



Die Art findet man in den Monaten Juni und Juli auf südexponierten, beweideten und unbeweideten Magerwiesen mit Bibernell-Bestand.



Thymian-Widderchen (*Zygaena purpuralis*)

Der Falter fliegt im Juni und Juli und besucht gerne Skabiosen und Witwenblumen, auf denen er, wie auch andere Widderchen, Schlafgemeinschaften bildet. Die Futterpflanze der gelblichen Raupe ist der Feldthymian.



Esparsetten-Widderchen (*Zygaena carniolica*)

Der Falter ist im Gemeindegebiet von Micheldorf nicht mehr nachweisbar und auch in ganz Oberösterreich selten, wurde jedoch vom Autor im Sommer 2010 auf der Suche nach der Herbstdrehähre (*Spiranthes spiralis*, eine Orchidee) in Oberschlierbach in Anzahl wiederentdeckt. Die Futterpflanzen der Raupen sind Hornklee und Esparsette.

Spannweite 30-35 mm



Flockenblumen-Grünwiderchen (*Adscita globulariae*)

Der Falter fliegt im Juli auf blütenreichen, trockenwarmen Standorten innerhalb der kollinen Stufe. Wie schon der Name sagt, findet man die Raupen auf Flockenblumen.

Spannweite 20-25 mm



Ampfer-Grünwiderchen (*Adscita statices*)

Dieses Widerchen fliegt von Ende Mai bis Juli auf Magerwiesen, während die Form „*heuseri*“, die gleich aussieht, feuchte Standorte bevorzugt. Als Nährpflanze der Raupe wird in der Literatur der Sauerampfer angegeben.

Spannweite 25-30 mm



Glasflügler (Sesiidae)

Wie ihr deutscher Name sagt, haben die Falter schmale, durchsichtige Flügel. Das Abdomen ist oft auffällig orange, gelb, weiß oder rot gebändert. Ihre Ähnlichkeit zu Wespen, Bienen und Fliegen ist so auffallend, dass sie immer wieder als solche verkannt werden. Die Glasflügler führen eine unauffällige Lebensweise und werden daher nur selten beobachtet. Im Flug sind sie schwer zu erkennen, sitzend werden sie meist übersehen.

Die Raupen leben verborgen in den Stämmen, Ästen, unter der Rinde und in den Wurzeln von Bäumen, Sträuchern und Kräutern.

Hornissen-Glasflügler (*Sesia apiformis*)

Diese größte und auffälligste einheimische Glasflüglerart, die im Juni und Juli fliegt, wird von jedem Laien sofort für eine große Hornisse gehalten. Der Hornissen-Glasflügler bevorzugt Pappelalleen an Straßenrändern und Flussumfern in tieferen Lagen. Die Raupen kann man in einem Gangsystem zwischen Rinde und Holz, meist in Schwarzpappeln, finden.



Himbeer-Glasflügler (*Pennisetia hylaeiformis*)

Dieser Falter fliegt von Juli bis Ende August in Himbeerschlagen und ist mit der Himbeere weit verbreitet. Die Raupe lebt im Wurzelbereich des Himbeerstrauches.



Erlen-Glasflügler (*Synanthedon speciformis*)

Der Erlen-Glasflügler fliegt im Mai und Juni in Gebieten, wo viele junge Erlen und Birken vorkommen. Die Raupen leben in Stockausschlägen von jungen Erlen und Birken.



Kreuzdorn-Glasflügler (*Synanthedon stomoxiformis*)

Die Flugzeit dieser eher seltenen Art erstreckt sich von Anfang Juni bis Juli. Die ausgesprochen wärmeliebende Art ist an die Nahrungspflanzen gebunden, die an warmen, trockenen und sonnenexponierten Standorten wachsen. Nahrungspflanzen der Raupen sind der Kreuzdorn und der Faulbaum.



Roter Birken-Glasflügler (*Synanthedon culiciformis*)

Dieser Falter fliegt als erste Glasflüglerart schon im Mai und Juni an den verschiedensten Stellen mit Birkenvorkommen. Die Raupe entwickelt sich in Stümpfen junger Birken.



Kleiner Weiden-Glasflügler (*Synanthedon formicaeformis*)

Dieser Glasflügler fliegt von Mitte Mai bis August in Au- und Flusslandschaften, wo viele Weidenarten vorkommen, die als Nahrungspflanzen dienen.



Apfelbaum-Glasflügler (*Synanthedon myopaeformis*)

Die Hauptflugzeit des Apfelbaum-Glasflüglers sind die Monate Juni und Juli. Die Raupen leben zwischen Rinde und Holz in Apfelbäumen und nutzen dabei schadhafte Stellen.



Schlupfwespen-Glasflügler (*Bembecia ichneumoniformis*)

Der Schlupfwespen-Glasflügler fliegt im Juni und Juli über Wiesen, auf denen viele Kleearten vorkommen. Die Raupen leben in oder an den Wurzeln verschiedener Schmetterlingsblütler, vor allem an Hornklee und Wundklee.



Zypressenwolfsmilch-Glasflügler (*Chamaesphecia empiformis*)

Diese Glasflügler-Art fliegt von Juni bis Anfang Juli an besonnten Stellen mit reichlichem Vorkommen der Zypressenwolfsmilch. Die Raupen leben nur in dieser Futterpflanze.



Um alle Falter, die am Tag beobachtet werden können, darzustellen, folgen nun jene Nachtfalter, die auch am Tag fliegen und im Gemeindegebiet von Micheldorf vorkommen.

Schwärmer (Sphingidae)

In Österreich leben 21 Schwärmerarten, wobei alle bis auf einen auch in Oberösterreich zu finden sind und 14 Arten auch im Micheldorfer Gemeindegebiet beobachtet werden können. Schwärmer sind nachtaktive Falter mit einem kräftigen Körper und schmalen Flügeln; ihre Raupen haben bis auf wenige Ausnahmen ein deutliches Horn am Hinterende, das der Abschreckung von Fressfeinden dienen soll. Die folgenden drei Arten fliegen auch am Tag.

Skabiosenschwärmer (*Hemaris tityus*)

Dieser Schwärmer saugt im Mai und Juni am Tage in rasantem Fluge über die Bergwiesen, wo er wie ein Kolibri über den Blüten schwirrend, Nektar aufnimmt. Die Raupe lebt hauptsächlich auf Skabiosen und Teufelsabbiss.



Spannweite 40-50 mm

Hummelschwärmer (*Hemaris fuciformis*)

Der Hummelschwärmer besiedelt gerne Blumenwiesen in der Nähe von Waldrändern, wo auch das Waldgeißblatt und die Alpen-Heckenkirsche - die Futterpflanzen der Raupe - vorkommen. Der Schwärmer gleicht einer Hummel, einem wehrhaften Insekt, und genießt dadurch bei „Fressfeinden“ einen gewissen Schutz.



Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*)

Dieser sehr ungewöhnliche Schwärmer, der im Aussehen an einen Kolibri erinnert, ist ein Wanderfalter. Seine Raupen fressen gerne auf Labkraut, sie überstehen die hiesigen Winter aber im Regelfall nicht.



Spannweite 35-50 mm



Spinner (Bombyces)

In Oberösterreich kommen 93 Spinnerarten vor, um die 79 davon findet man in Micheldorf. Wie andere Falter sind auch die Spinner darauf angewiesen, dass ihre Habitate vom Menschen weiter gepflegt werden. Würde man der Natur ihren Lauf lassen, würden ihre Lebensräume verbuschen und ihre Futterpflanzen verdrängt werden. Besonders die an den Waldrändern vorkommenden Wildkräuter sind dabei von Bedeutung. Die folgenden Falter sind tagaktiv.

Rotrandbär (*Diacrisia sannio*)

Die Männchen fliegen am Tage von Mai bis September in zwei Generationen in kurzen Strecken. Die Raupen leben auf vielen verschiedenen Pflanzenarten.



Schönbär (*Callimorpha dominula*)

Der Schönbär fliegt gerne am Nachmittag nach der heißen Tageszeit in Waldlichtungen. Er saugt gerne mit Tagfaltern auf Wasserdost. Die Raupe findet man eher an schattigen Stellen, auf Wasserdost, Heckenkirsche, Pestwurz und vielen anderen Pflanzen, die dort vorkommen.

Spannweite 45-60 mm



Russischer Bär oder Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*)

Der Falter fliegt tagsüber entlang von Forststraßen und Waldrändern, wo die bevorzugte Saugpflanze - der Wasserdost - zu finden ist. Die Raupen fressen nur in der Nacht und bevorzugen die Sträucher von Himbeere, Brombeere und Haselnuss.

Spannweite 40-50 mm



Jakobskrautbär (*Tyria jacobaeae*)

Die Falter sind tagaktiv und können bei Sonnenschein beobachtet werden. Leider sind sie bei uns schon sehr selten zu sehen. Die Raupen fressen vor allem Pestwurz und Jakobskreuzkraut.

Spannweite 30-45 mm



Augsburger Bär (*Pericallia matronula*)

Unser größter heimischer Bärenspinner lebt in warmen, lichten Laubwäldern. Die Männchen dieser Art sind tagaktiv. Die Raupen leben auf verschiedenen Nahrungspflanzen, vor allem auf Haselnuss und Himbeere.



Wegerichbär (*Parasemia plantaginis*)

Die männlichen Falter sind tagaktiv und können an Sommertagen in wildem Flug noch auf der Gradnalm beobachtet werden. Der Falter kommt in verschiedenen Farbvarianten vor. Die Raupen fressen vor allem Alpenspitzwegerich, aber auch andere Pflanzen.

Spannweite 30-40 mm



Form *hospita*



Eichenspinner oder Quittenvogel (*Lasiocampa quercus*)

Die Raupen des Quittenvogels wurden schon auf fast allen Bäumen und Sträuchern angetroffen. Die Männchen, die vormittags schlüpfen, begeben sich im Sonnenschein sofort auf die Suche nach einem Weibchen. Die Falter fliegen im Juni und Juli.



Kleines Nachtpfauenauge (*Saturnia pavonia*)

Obwohl die Männchen tagaktiv sind, können sie wegen ihres wilden und unsteten Fluges nur schwer beobachtet werden. Die Falter fliegen bald im Frühling, oft schon im März. Die Raupen wurden schon auf verschiedenen Pflanzen angetroffen. Die häufigsten Nahrungspflanzen sind Schwarzdorn, Himbeere und Brombeere.



Fensterschwärmerchen (*Thyris fenestrella*)

Der kleine Falter bevorzugt warme Hänge und Lehnen sowie buschige Ödländereien. Die Flugzeit erstreckt sich von Mai bis August. Futterpflanze ist die Gemeine Waldrebe.



Nagelfleck (*Aglia tau*)

Der Nagelfleck fliegt schon im April bei Sonnenschein in lichten Buchenwäldern auf der Suche nach einem Weibchen. Die Raupe wurde schon auf verschiedenen Bäumen gefunden, im Gemeindegebiet wird die Buche bevorzugt.



Habichtskrautspinner (*Lemonia dumi*)

Beide Geschlechter erscheinen im Oktober und sind tagaktiv. Die Raupen nehmen vor allem Löwenzahn und Habichtskraut. Der Falter wurde in den letzten Jahren nicht mehr gesehen. Vor 15 Jahren wurde er noch am Kienberg und auf Altpernstein nachgewiesen.

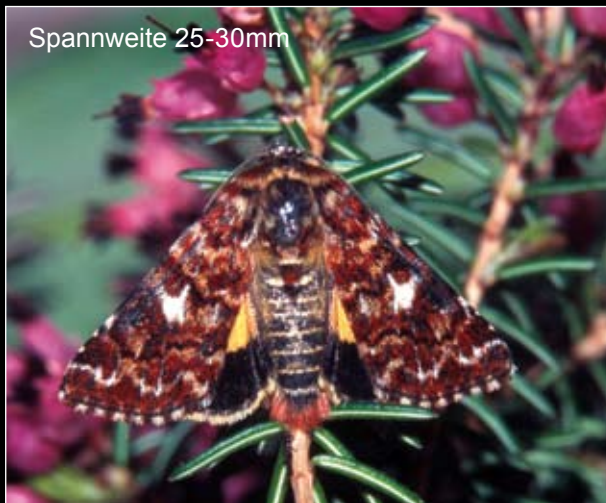


Eulenfalter (Noctuidae)

Eulenfalter sind mit weltweit über 25 000 Arten die größte Schmetterlingsfamilie. In Österreich findet man um die 600 Arten, in unserer Region kommen etwa 300 verschiedene Arten vor. Weil sie bis auf wenige Ausnahmen nachtaktiv sind und tagsüber im Ruhezustand gut getarnt an trockenen Stellen sitzen, kennt kaum jemand die heimischen Eulenfalter. Dabei sind es immer sie, die nachts zu Lichtquellen kommen oder sich durch offene Fenster in unsere Zimmer verirren. Durch ihre nächtliche Lebensweise zählen sie zur Hauptnahrung der Fledermäuse. Im Ruhezustand sind die meisten Eulenfalter aufgrund ihrer Tarnfarben unauffällig und schwer zu entdecken. Es gibt sie in den verschiedensten Größen von ganz klein bis zu 10 cm Größe. Wie alle Falter sind auch die Eulen stark an ihre Futterpflanzen und deren Verbreitung gebunden, daher ist der Schutz der von ihnen bevorzugten Habitate besonders wichtig. Die folgenden sechs Arten fliegen auch am Tag.

Heidekrauteulchen (*Anarta myrtilli*)

Die Falter fliegen am Tag auf mit Heidekraut bestandenen Plätzen. Die Raupen findet man auf Frühjahrs- und Herbstheide.



Hornkraut-Tageulchen (*Panemeria tenebrata*)

Die Falter fliegen im Mai am Tag auf warmen Wiesen. Die Futterpflanze der Raupe ist das Hornkraut und die Sternmiere.



Bilsenkrut-Blüteneule (*Heliothis peltigera*)

Ein Wanderfalter, der von Süden her in manchen Jahren mehr oder weniger auch in unser Gebiet kommt. Er erzeugt eine Generation, die aber den Winter bei uns nicht übersteht. Die Raupen wurden schon auf verschiedenen krautigen Pflanzen wie Tollkirsche, Bilsenkrut, Wiesensalbei und Heuhel gefunden.



Gammaeule (*Autographa gamma*)

Ein Wanderfalter, der nur südlich der Alpen bodenständig ist. Er bringt bei uns ein bis zwei Generationen hervor, die oft ab September wieder zurückwandern. Die Raupen leben polyphag, das bedeutet, sie fressen an verschiedenen Pflanzen. Im Gegensatz dazu sind Raupen mit monophager Lebensweise nur an einer bestimmten Pflanzenfamilie zu finden.



Scheck-Tageule (*Callistege mi*)

Der Falter ist von Mai bis September auf trockenen Wiesen anzutreffen. Die Raupen sind auf verschiedenen Pflanzen zu finden, bevorzugen vielleicht Klee- und Ampferarten.



Braune Tageule (*Euclidia glyphica*)

Die Braune Tageule ist am Tage auf trockenen Wiesen fast überall anzutreffen. Die Raupen fressen an verschiedenen Kleearten.



Spanner (Gemometridae)

Den Namen trägt die Gattung aufgrund der Fortbewegungsart der Raupen. Bei uns sind etwa 260 Arten heimisch. Im Aussehen ähneln die nachtaktiven Spanner den Tagfaltern, sind aber kleiner. Die im Folgenden angeführten Arten fliegen auch am Tag.

Großes Jungfernkind (*Archiearis parthenias*)

Die Falter fliegen schon sehr bald im Frühling bei Sonnenschein. Raupe und Falter sind eng an die Birke gebunden.



Schwarzspanner (*Odezia atrata*)

Auf feuchten Wiesen ist dieser Falter im Juni und Juli zu finden. Doldenblütler, vor allem Kerbel und Kälberkropf, sind die Futterpflanzen der Raupen.



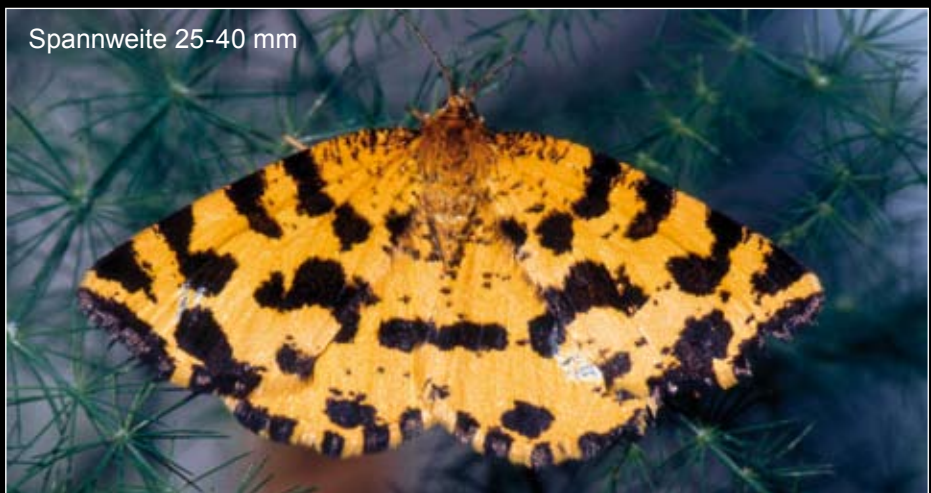
Trauerspanner (*Baptria tibiale*)

Der Falter kommt nur lokal in feuchten Laubwäldern vor. Die Raupe lebt im Juli und August auf Ähren-Christophskraut.



Gelber Fleckenspanner (*Pseudopanthera macularia*)

In buschigen Laubwäldern, Waldrändern, Schonungen und Lichtungen fliegt der Falter im Mai und Juni. Die Raupe kann man auf Ziest, Taubnesseln, Hauhechel und Minze finden.



Netzspanner (*Semiothisa clathrata*)

Dieser Falter ist noch auf allen Wiesen zu finden. Die Raupe lebt auf verschiedenen Kleearten.

Spannweite 25 mm



Heidespanner (*Ematurga atomaria*)

Eine sehr variable Art, die an trockenen Stellen von April bis September fliegt. Die Raupe ist an niedrig wachsenden Pflanzen zu finden.

Spannweite 20-35 mm



Kiefernspanner (*Bupalus piniarius*)

In Kieferbeständen ist der Falter überall anzutreffen. Er war früher ein gefürchteter Forstschädling. Die Raupen fressen vor allem auf Kiefern, seltener auf anderen Nadelbäumen.

Spannweite 30-40 mm



Linienspanner (*Siona lineata*)

Der Falter fliegt im Juni gerne auf Waldwiesen. Die Raupe findet man auf verschiedenen Pflanzen wie Wegerich, Kuhblume, Johanniskraut und anderen.



Die folgenden Falter sind Nachtfalter. Sie werden in diesem Buch gezeigt, weil zu ihren auffälligen Raupen häufig Anfragen an den Autor gerichtet werden, weil sie, wie im Fall des Weinschwärmers, im Garten, auf Äckern oder bei Wanderungen gesehen werden oder weil sie besonders schön und außergewöhnlich groß sind.

Mittlerer Weinschwärmer (*Deilephila elpenor*)

Der Weinschwärmer fliegt von Mai bis Juli an Grabenrändern, Waldrändern, Gärten und Weinbergen, wo auch die Futterpflanzen der zu bis 80 mm langen Raupen zu finden sind. Das sind vor allem Weidenröschenarten, Labkraut, Nachtkerze, Weinrebe und im Garten oder am Balkon die Fuchsie. Die oft verschieden gefärbten Raupen verpuppen sich in der Erde oder unter Blattresten auf der Erde.





Wolfsmilchschwärmer (*Hyles euphorbiae*)

Der Wolfsmilchschwärmer lebt von Mai bis Juli an sonnigen Böschungen, Trockenrasen und Feldrainen, wo die Futterpflanze der Raupe, die Zypressenwolfsmilch, in genügend großen Beständen vorkommt. Bei den Raupen gibt es eine gelbe und eine rote Farbvariante und sie werden bis 80 mm lang.



Totenkopf, Totenkopfschwärmer (*Acherontia atropos*)

Der Totenkopf ist dem Körpervolumen nach der größte mitteleuropäische Schmetterling. Er wandert ab Ende Mai aus Afrika ein und bringt hier eine Generation hervor. Die Falter fliegen nachts, besuchen Blüten, den ausfließenden Saft von Bäumen und dringen nicht selten in Bienenstöcke ein, um Honig zu rauben. Die Raupen erreichen eine beeindruckende Länge von 100-130mm. Man kann sie an verschiedenen Pflanzen finden, vor allem an Nachtschattengewächsen, vorzugsweise an Kartoffeln.



Purpurbär (*Rhyparia purpurata*)

Der Purpurbär fliegt im Juni und Juli spät in der Nacht an trocken-warmen Hängen. Die Raupen können im April und Mai fressend oder ruhend auf verschiedenen Pflanzen, vor allem auf Labkraut, gefunden werden.



Großer Gabelschwanz (*Cerura vinula*)

Der Falter fliegt von Ende April bis Anfang August, wo er meistens feuchtkühle bis mäßig trockenwarme Lebensräume mit Weiden und Pappelbüschen bevorzugt. Die auffälligen Raupen leben an niedrigen Büschen von Weiden und Pappeln.



Gelbes Hermelin (*Trichosea ludifica*)

Diese schöne Eulenart kommt im Gemeindegebiet von Micheldorf selten vor. Sie fliegt im Mai und Juni und manchmal in einer zweiten Generation im August. Die Raupe bevorzugt als Futterpflanze die Eberesche und den Weißdorn.

Spannweite 50-60 mm



Ulmen-Harlekin (*Calospilos sylvata*)

Der Spanner fliegt im Juni und Juli und ist nur lokal manchmal etwas häufiger. Die Raupe lebt auf Ulmen, Hasel, Faulbaum und Traubenkirschen.

Spannweite 40-50mm



Bildnachweise:

W. Bejvl: Titelseite, Seiten 8, 12, 19, 11-30, 34 unten, 38 oben, 50 oben u. li. unten, 59 re. unten, 68 li. oben, 119 li. oben, 119 re. unten, 135 re. oben, 148, 149 und 151

Seite 14-17 Orthophoto und Franziszeischer Kataster (Urmappe) 1824-1830 (Quelle: Land Oberösterreich, www.doris.at)

Seite 10 Archiv, Biologiezentrum Linz

Seite 18 Kartensammlung A. Rosenberger

Seite 112 F. Pühringer

Alle anderen Bilder A. Pürstinger

Literaturnachweis

BEJVL, WERNER (2010a): Das „Himmelreichbiotop“ im Oberen Kremstal - Vom „Ersatzbiotop“ zum „Geschützten Landschaftsteil“ ÖKO.L 32(1): 13-27.

BEJVL, WERNER (2010b): Landschaftspflegeverein „Bergmandl“ im Oberen Kremstal. ÖKO.L 32(2): 14-3.

BIOLOGIEZENTRUM LINZ: Lebenslauf Franz Hauder. URL http://www.zobodat.at/D/runD/D/cacheD/personen_details.php?nr=4025 (Online abgerufen am 28.8.2011)

FORSTER, W. und WOHLFAHRT, TH. A. (1976): Band 2. Die Schmetterlinge Mitteleuropas „Tagfalter“

SCHWEIZERISCHER BUND FÜR NATURSCHUTZ - Tagfalter und ihre Lebensräume

HAUDER, FRANZ – Lehrer in Kirchdorf im Kremstale. Beitrag zur Macrolepidopteren-Fauna in Österreich ob der Enns

IPSMILLER, MARIA (1937-1938): Aus der Pflanzenwelt des Bezirkes. Heimatkunde des politischen Bezirkes Kirchdorf an der Krems, Band I: 104-120.

KUSDAS K., und REICHL, E.R. - Die Schmetterlinge Oberösterreichs, Teil 1: Allgemeines, Tagfalter

LUGERBAUER, KATRIN (2011): Kulturlandschaftsdynamik und Regionalentwicklung in den Bezirken Kirchdorf und Steyr. Diplomarbeit, Graz



Landschaftspflegeverein „Bergmandl“

Micheldorf in Oö. - Wir sind für Artenvielfalt
Oö. Landespreisträger 2003 für Umwelt und Natur

Der Verein ‚Bergmandl‘ wurde 2003 von Werner Bejvl gegründet und hat sich die Pflege erhaltenswerter, artenreicher Landschaftsteile wie Kalkmagerrasen, Feuchtwiesen und anderer ökologisch bedeutsamer Lebensräume zum Ziel gesetzt.

Den Kern dieses Vereins bilden Freunde des „Himmelreichbiotops“ und Bekannte, deren Einsatzfreude sich bei Naturschutzaktivitäten wie etwa anlässlich der Versetzung eines Kalkmagerrasens 2001 schon bewährt hat.

Die derzeit 57 Mitglieder (im Alter von 12 bis 83 Jahren, 19 Frauen, 38 Männer) des Vereins haben die verschiedensten Berufe sowie Parteizugehörigkeiten und stammen zum Großteil aus der Region.

Der Vereinsname „Bergmandl“ ist auf die lokale Bezeichnung der Fliegen-Ragwurz zurückzuführen, deren Blüte im Volksempfinden einem Männchen im Hubertusmantel ähnelt. Die bereits seltene Orchideenart ist im Gemeindegebiet von Micheldorf vereinzelt noch zu finden.



Aktuell werden vom Verein und seinen Mitgliedern über 14 ha artenreiche Blumenwiesen gemäht und gepflegt. Das gewonnene Heu aller Wiesen - insgesamt ca. 15 Tonnen jährlich - wird dem Tierasyl Schabenreith gratis zur Verfügung gestellt, welches im Gegenzug den Abtransport übernimmt.

Zu den ersten Projekten des Vereins zählten die Versetzung einer Orchideenwiese und die Amphibienumsiedlung beim Flugplatz Micheldorf im Rahmen des Autobahnbaus. Erste Wiesen wurden im Wienerweg angepachtet und später wurden 1,7 ha Magerrasen am Thurnhamberg vom Land freigekauft, und eine mehr als 200-jährige, fünfstämmige Linde wurde auf Ansuchen des Landschaftspflegevereins 2005 zu einem Naturdenkmal erklärt.

Die vom Verein gepflegten Wiesen sind über das gesamte Gemeindegebiet verstreut und auch im Himmelreichbiotop im Kremsursprungtal wird tatkräftig mitgeholfen. Auf allen Wiesen des Vereins wurden Nisthilfen für Vögel angebracht und seit 2009 informieren Infotafeln über die Artenvielfalt und Pflege der Flächen.

Die Pachtverträge dieser Flächen laufen jeweils 5 Jahre - konform mit den Pflegeausgleichsverträgen bei der Naturschutzbehörde. Diese Mittel sind die Haupteinnahmequelle des Vereins.



2005 wurde eine Bürgerinitiative zur Erhaltung und Sicherung des „Himmelreichbiotopes“ gestartet. Ca. 2.000 Unterschriften wurden gesammelt und dem Micheldorfer Bürgermeister übergeben. In der Folge wurde das Areal im Jahr 2010 von der Marktgemeinde Micheldorf aufgekauft.

Zudem war der Verein maßgeblich an der Ernennung des Landschaftsschutzgebiets Altpernstein (35,6 ha) und dem Geschützten Landschaftsteil Himmelreich (13,4 ha) beteiligt.

Die Mitglieder der Bergmandl zahlen keinen Vereinsbeitrag und erledigen grundsätzlich alle Landschaftspflegearbeiten gratis. Ihr Entgelt sind Getränke bei den Arbeitseinsätzen sowie eine Jause beim An- und Abheuen. Weiters gibt es im September einen gemeinsamen Vereinsausflug und Ende November eine Jahresabschlussfeier als Lohn für die im laufenden Jahr geleistete Arbeit.

Seit dem Jahr 2006 wird sowohl für verdiente Mitglieder (5 Jahre Vereinsarbeit), als auch für „Externe“ ein Bergmandl-Preis verliehen. Die Originalfigur wurde vom heimischen Holzschnitzer Johann Hinteregger kostenlos angefertigt. Aus Guss gefertigte Duplikate wurden 2006 und 2009 bei den Eröffnungsfesten der Schutzgebiete, sowie 2010 anlässlich der 20-Jahr Feier Himmelreichbiotop, an die Ehrenpreisträger überreicht.

Heute mäht und heut der Verein in sechs bis acht Einsätzen pro Jahr diese Wiesen. Für jeden Einsatz sind ca. 20 Personen je nach Witterung drei bis vier Tage lang im Einsatz. Aufgrund der oft steilen Beschaffenheit dieser Wiesen erfordert die Bearbeitung einen hohen Arbeitsaufwand bei meist schweißtreibenden Temperaturen.

All diese Anstrengungen sollen dazu beitragen, die noch verbliebenen Reste einer alten, über Generationen gewachsenen Kulturlandschaft für unsere Nachkommen zu erhalten. Dem Verein liegt besonders der Schutz der heimischen Orchideen am Herzen, die in den gepflegten Magerwiesen zahlreich vorkommen. Gleichzeitig dienen diese Wiesen vielen Insekten und Schmetterlingen sowie

anderen Tieren als Lebensraum und Rückzugsgebiet in der sonst schon so monotonen Kulturlandschaft.

Ein weiteres Ziel der Bergmandl ist die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung. Die Menschen in der Region sollen verstehen, welche Rolle die Natur für unser Leben hat und in weiterer Folge Anregungen bekommen, was sie zu einem intakten Ökosystem beitragen können.

Im Rahmen der Aktion „vielfalt**leben**“ des Lebensministeriums führte der Verein mehrere Projekte für die Gemeinde Micheldorf durch. Dazu zählten Umsetzungen in altbekanntem Vereinsterrain wie etwa die Revitalisierung einer Enzianwiese im Wienerweg, Schutz und Kontrolle der heimischen Orchideenbestände und die Erhaltung des Lehrpfads im Himmelreich, aber auch neue Bereiche wurden in Angriff genommen. Dazu gehören eine Fledermauserhebung zur Artenvielfalt in der Marktgemeinde Micheldorf, die Rettung der letzten Laubfroschpopulation der Region, der Schutz von Gelbbauchunken und nicht zuletzt eine Erhebung der Schmetterlingsfauna Micheldorfs, mit der der Grundstein für dieses Buch gelegt wurde.

Die Wiesen, beide Schutzgebiete, Projekte, Jahresberichte und Termine sind auf unserer Homepage unter <http://bergmandl.heim.at> nachzulesen.





August Pürstinger

1928 in Wels geboren, trat August Pürstinger nach der Schule 1942 in Kirchdorf/Krems in den Postdienst ein. Nach der Ablegung sämtlicher Dienstprüfungen und persönlicher Weiterbildung war er dort bis zur Pensionierung im Jahr 1988 - in den letzten 18 Jahren als Amtsleiter - tätig. Aufgewachsen im oberen Kremstal, gehörte schon in der Kindheit sein Interesse der Natur.

Diese Liebe zu Flora und Fauna wurde nach dem Bergtod seiner einzigen Tochter für seine Frau und ihn zum Lebensinhalt. In zahlreichen Wanderungen und Exkursionen im In- und Ausland hielt er alle Entdeckungen in Bildern fest und kann heute für seine Publikationen und Vorträge auf ein umfangreiches Fotoarchiv zurückgreifen. Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen seit Anfang der siebziger Jahre verfügt August Pürstinger über 20.000 präparierte Insekten, vor allem Schmetterlinge, und fast ebenso viele Dias von Insekten und Pflanzen.

Sein Ziel ist es, mit Wissen und Erfahrung von über 40 Jahren das Interesse und die Freude an der Natur an andere weiterzugeben. Zudem ist er mit der Schmetterlings- und Insektenfauna im oberen Kremstal besser vertraut als jeder andere.